Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 77. **Bromberg, Dienstag den 5. April 1932.** **56. Jahrg.**

Der Fünfjahrplan hat versagt.

Der Mißerfolg Stalins. — Von der unzufriedenen Armee droht Gefahr. — Das Elend der Auswanderer.

Von **Alexander Kerenski,**
(ehem. russischen Ministerpräsidenten).

Die Aufsehen erregenden Erfolge, die Stalin und seine Getreuen von dem Fünfjahrplan erwarteten, die törichten Hoffnungen, die sie in dieses Riesenprojekt setzten, lösen sich vor unseren Augen in nichts auf. Die kommunistischen Massen, denen man die Zukunft in rosigstem Lichte gezeigt, sehen sich heute der rauhen Wirklichkeit gegenüber. Jetzt endlich wird ihnen klar, daß man sie getäuscht hat, und sie wenden sich gegen ihre bisherigen Führer. Mit der einst so starken Einheit der Partei ist es zu Ende; selbst die überzeugtesten glauben nicht mehr; verschiedene Gruppen kämpfen heftig miteinander, und diejenigen, die noch die Zügel der Macht in Händen halten, reden bei jeder Gelegenheit von Hochverrat und kerkern diejenigen, welche sie fürchten, ein, wenn sie sie nicht völlig vernichten.

Den stärksten Druck auf Stalin üben indessen die Ereignisse selbst aus. Der Fünfjahrplan hat alle materiellen Kräfte Rußlands aufgezehrt, so daß heute an Gegenständen des täglichen Bedarfs wie Nahrungsmitteln, Kleidung, Schuhwerk und Brennstoffeny Mangel herrscht. Die Wohnungskrise übersteigt alle Vorstellungen, und die Massen, obgleich an ständige Opfer gewöhnt, sehen sich am Ende ihrer Kräfte. Die Unzufriedenheit der Bauern und Arbeiter hat den Sieg über das Heer davongetragen, und ungeachtet des Schreckensregiments macht die Organisation der unzufriedenen Gruppen Fortschritte, die selbst Stalin erschrecken.

Es herrscht ein derartiger Mangel an Ordnung, daß die Sowjets Weizen zu Schleuderpreisen auf den Markt werfen, zu gleicher Zeit aber solchen in London für die Provinz des Fernen Ostens kaufen müssen. Die Sibirische Bahn, durch die Durchführung des Fünfjahrplanes überlastet, würde im Kriegsfalle nicht in der Lage sein, Truppen zu befödern und den erforderlichen Nachschub zu sichern. Aus diesem Gunde kam es nicht zum Kriege, und ein Eingreifen Rußlands in den chinesisch-japanischen Konflikt war zu keiner Zeit zu befürchten.

Als guter Taktiker wagt Stalin es nicht, seine Politik mit der bisher gezeigten Starrheit fortzusetzen. Er hat daher seine Methode geändert und sich zu verschiedenen kleinen Zugeständnissen an das Volk bereit gefunden, um so die Unzufriedenheit zu beschwichtigen. Der Beweis für diese ihm von der Furcht aufgezwungene Politik liegt in der Aufhebung des „Obersten Volkswirtschaftsrats".

Diese Körperschaft, älter als die bolschewistische Revolution, war mit der obersten Leitung der Gütererzeugung beauftragt. Sie stand unter dem maßgebenden Einfluß der Schwerindustrie, der gleichen Schwerindustrie, von welcher der Fünfjahrplan stammt. Eine einfache Folgerung zeigt, daß die Aufhebung des Volkswirtschaftsrats demnach das offene Eingeständnis des Versagens des Fünfjahrplans bedeutet.

An Stelle dieses Volkswirtschaftsrats hat Stalin drei neue Volkskommissariate ins Leben gerufen: je eins für die Schwerindustrie, für die übrige Industrie (Schuhwaren, Textilstoffe, Nahrungsmittel usw.) und für die Holzwirtschaft, die für den Außenhandel von lebenswichtiger Bedeutung ist.

Mit der Aufhebung des Obersten Volkswirtschaftsrats und der Übertragung seiner Pflichten auf die drei Kommissariate hat Stalin der von der Schwerindustrie bisher ausgeübten Diktatur ein Ende gemacht, einer Diktatur, die mit ihrer Überindustrialesierung das Land an den Rand des Abgrundes brachte. Die neuen Volkskommissariate sollen sich nicht allein auf die Industrialisierung im Großen beschränken, sondern zugleich für die Erzeugung und Verteilung der Waren sorgen, die der Bauer gegen seinen Weizen und der Arbeiter im Austausch für seine Arbeitsleistung erhalten wird.

Indessen gehen diese Reformen nicht weit genug; sie kommen auch zu spät, um auf die öffentliche Meinung noch Eindruck machen zu können. Die bolschewistische Presse selbst gibt zu, daß zwischen der Regierung und der kommunistischen Verwaltung des Kolkhos ein unüberbrückbarer Abgrund klafft. Die Kolkhos, dem die örtliche Regelung der Weizenerzeugung obliegt und der von den Bauern unterhalten wird, hat für eine gewisse Zeit Ablieferungen an die Regierung verweigert, falls er nicht Gegenwerte erhält. Die Regierung muß also um jeden Zentner Weizen einen erbitterten Kampf führen. In diesem Kampfe — die amtliche Sowjetpresse spricht offen von einem „Weizenkrieg" — erweisen sich Strafexpeditionen gegen die „Streikenden" immer mehr als unwirksam, da die vom Lande stammenden Soldaten sich weigern, gegen ihre Brüder vorzugehen. Es kommt täglich zu Zwischenfällen, bei denen häufig Direktoren getötet, staatliche Speicher in Brand gesteckt, Arbeitswillige gehindert und Kornablieferungen nicht ausgeführt werden.

In Westeuropa irrt man sich, wenn man glaubt, die Bevölkerung Rußlands stehe hinter der gegenwärtigen Regierung, nur, weil sie sich nicht gegen sie erhebt und empört. In Wahrheit ist ganz Rußland der Regierung feindlich gesinnt, aber aus Mangel an Waffen und da jede Organisation fehlt, vermag die breite Masse keinen Aufstand gegen die Schreckensherrschaft zu entfesseln.

Im gleichen Maßstabe, wie die oppositionellen Kräfte zunehmen, wachsen auch Bedrückung und Terror. Die Regierung veranstaltet Demonstrationsprozesse, um der Opposition auf den Zahn zu fühlen. Jeder, der nicht die Ansicht der Machthaber teilt, wird beschuldigt, ein Anhänger Trotzkis zu sein. Aber indem die Regierung so scheinbar die Linke unter dem Vorwand des Trotzkiismus angreift, zielt sie in Wahrheit auf die Rechte, die bedeutend stärker ist. Selbst mit der Unterdrückung Rykoffs und Syrtzoffs hat die Regierung diese Rechte nicht vernichten können, die immer selbstbewußter das Haupt erhebt. Gewiß, die terroristischen Methoden haben Anlaß zu einer neuen Auswanderung gegeben. Die Unzufriedenen, welche die derzeitige Herrschaft nicht länger zu ertragen vermögen, haben ihr Leben selbst in die Hand genommen und fliehen ins Ausland, in der Hoffnung, dort eine neue Freiheit zu finden. Hunderte von Auswanderern ziehen in großen Scharen durch Persien oder trotzen in gebrechlichen Fahrzeugen den Stürmen des Kaspischen Meeres. Diese Auswanderer setzen ohne Zögern ihr Leben ein, wenn es gilt, aus Rußland herauszukommen. Noch stärker ist die Auswanderung nach Bessarabien. Unglücklicherweise erwartet diese Flüchtlinge eine herbe Enttäuschung; denn in der Regel nehmen die rumänischen und persischen Grenzwachen sie fest und liefern sie wieder an die Sowjetbeamten aus, welche die Unglücklichen mitleidlos hinrichten. Für die Kulturländer Europas wäre es an der Zeit, hier einzuschreiten und die rumänischen und persischen Grenzbehörden zu veranlassen, ein derartig schreckliches Verfahren, der russischen Auswanderung ein Ende zu machen, endlich zu unterlassen.

Tardieus Sonntags-Ausflug nach London

London, 4. April (PAT.)

Der französische Ministerpräsident Tardieu und der französische Finanzminister Flandin sind mit fünf Sachverständigen gestern um 4½ Uhr auf dem Londoner Viktoria-Bahnhof eingetroffen. Zu ihrer Begrüßung waren der englische Ministerpräsident Macdonald und der Außenminister Sir John Simon auf dem Bahnhof erschienen. Der Bahnsteig war von Journalisten und Angehörigen der französischen Kolonie dicht besetzt. Tardieu richtete ein paar kurze Worte an den französischen Botschafter in London de Fleuriau und wurde von einer jungen Französin mit einem Rosenstrauß willkommen geheißen. Nach einer herzlichen Begrüßung mit Macdonald und Sir John Simon fuhren die französischen Herren sodann durch die verregneten menschenleeren Straßen Londons zum Hyde-Park-Hotel, wo sie während ihres Londoner Aufenthalts wohnen werden.

Am späteren Nachmittag begaben sich die französischen Herren nach der Downing-Street in die Dienstwohnung des englischen Ministerpräsidenten zu einem Diner, an welchem der Premierminister Macdonald, der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin, der Außenminister Simon, der Schatzkanzler Chamberlain, der Flugzeugminister Londonderry, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Vansittard, der Reparationssachverständige der Britischen Regierung Roß und der Chef der Traktats-Sektion im Handelsministerium Fontaine teilnahmen.

Aus der Zusammensetzung der Persönlichkeiten, die an dem Bankett teilgenommen haben, geht der politische Charakter dieser Veranstaltung hervor. Nach der Polnischen Telegraphen-Agentur haben sich die Unterredungen zwischen Tardieu und Macdonald auf den Gesamtkomplex des Flugwesens, der Abrüstung und der Tribute bezogen.

Nach dem Diner begannen die Gespräche unter Teilnahme von Sachverständigen, die bis Mitternacht dauerten und den ganzen heutigen Tag fortgesetzt werden sollen. Tardieu wird London in der heutigen Nacht verlassen.

•

Die Abreise aus Paris.

Bei der Abreise Tardieus und Flandins vom Nordbahnhof in Paris hatten sich beinahe sämtliche Mitglieder des Kabinetts, an ihrer Spitze der stellvertretende Ministerpräsident und Justizminister Reynaud eingefunden. Die beiden Minister schienen in London eine ziemlich kühle Atmosphäre zu erwarten; sie hatten sich beide in dicke Pelzmäntel eingehüllt. Sonst aber zeigte Tardieu, wie üblich, eine gute Laune. Noch aus dem fahrenden Zuge winkte er siegesgewiß mit seiner unvermeidlichen Zigarettenspitze dem Justizminister einen letzten Abschiedsgruß zu.

•

Presse-Empfänge.

London, 4. April. (Eigene Meldung.) Der französische Ministerpräsident Tardieu hat gestern abend 7 Uhr in dem Hotel, in dem er Wohnung genommen hatte, Vertreter der Presse empfangen, denen er folgende Erklärung abgab:

Die Probleme, über die wir uns mit dem Ministerpräsidenten Macdonald unterhalten werden, betreffen europäische Fragen. Man muß sich darüber klar sein, daß alle internationalen Probleme heute europäische Fragen sind. Die Pflicht aller Regierungen besteht gegenwärtig darin, an dem Grundsatz der gegenseitigen Solidarität festzuhalten. Sowohl Frankreich als auch Großbritannien werden den Weg dieser Solidarität beschreiten. Es ist aber erwünscht, die gemeinsamen Ziele, die zu diesem Wege führen, zu prüfen.

Eine Stunde später fand ein Presseempfang beim Ministerpräsidenten **Macdonald** statt, wobei dieser betonte, daß England und Frankreich zwei Länder seien, die mit den anderen europäischen Völkern zusammenzuarbeiten wünschten, besonders sofern es sich um wirtschaftliche Probleme handelt, vor denen sowohl Europa als auch die ganze Welt ständen. Macdonald betonte, daß er Anhänger eines persönlichen diplomatischen Kontaktes sei, und daß er im gegenwärtigen Augenblick diesen Kontakt für nützlich halte. „Vorläufig", sagte der englische Ministerpräsident, „werden wir mit dem Ministerpräsidenten Tardieu nur eine Übersicht der Lage nehmen. Unsere Unterredungen werden sich nicht auf die Frage der Donau-Föderation beschränken, sondern sich auch auf andere aktuelle Fragen ausdehnen".

•

Keine neue Entente.

Lord Tyrrell ist bekehrt

In dem Augenblick, wo unter Tardieus Leitung die Französische Regierung krampfhafte Anstrengungen macht, eine Bündnispolitik alten Stils, das heißt eine neue Entente mit England zu schließen, ist es bemerkenswert, das der nicht gerade als deutschfreundlich bekannte Pariser britische Botschafter Lord Tyrrell bei dem wöchentlichen Frühstück, das die Vertreter der anglo-amerikanischen Presse hier veranstalten, zu sagen wußte. Nach einem Bericht der „Köln. Ztg." führte er u. a. folgendes aus:

„Ich habe eine dreißigjährige diplomatische Laufbahn hinter mir. Ich muß gestehen, daß sich meine Auffassungen seit dem Kriege stark geändert haben. Das System der Bündnisgruppen war die Vorkriegsmethode. Aber die Welt von heute ist viel zu klein dafür geworden. Wir werden aus diesem System jedoch nicht herauskommen außer dank einer gemeinsamen Arbeit und eines besseren Verständnisses für die Fragen, die jeder Nation Sorge bereiten. **Der Krieg hat mir gezeigt, daß die Welt nur ein Dorf ist, und daß keine Möglichkeit besteht, darauf zu hoffen, daß man aus dem Unglück seines Nachbarn Nutzen ziehen könnte. Was ein Land trifft, trifft auch ebenso gut die anderen."**

*

Stimmen der Pariser Presse zu der Londoner Zusammenkunft

Paris, 4. April. (Eigene Meldung.) Der **„Petit Parisien"** äußert sich über die erste Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten noch recht zurückhaltend. Das Blatt stellt fest, daß die Unterredungen sich in einer Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens vollzogen hätten, die für die Zukunft zu gewissen Hoffnungen berechtige. Das **„Journal"** ist ebenfalls gegenüber seinen bisherigen Ausführungen sehr viel anspruchsloser geworden. Es hält schon eine rein platonische Erklärung des gegenseitigen guten Willens in den kommenden Vierer-Verhandlungen für ein recht gutes Ergebnis der gugenblicklichen Besprechungen. Es sei zu hoffen, daß England sich nicht unter dem Vorwand, den Beschlüssen der Vierer-Konferenz nicht vorgreifen zu wollen, den unerläßlichen Vorbereitungen entziehe.

Donau-Konferenz am 6. April!

Wie das britische Außenministerium mitteilt, wird die Donaukonferenz der vier Großmächte am kommenden Mittwoch, nachmittags 2.30 Uhr englischer Zeit, im Foreign Office eröffnet werden, um die Frage einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Donauländern zu erörtern.

•

Ihr Vertrauen ehrt, aber . . .

Mit einem heiteren und einem nassen Auge sehen die Engländer ihr Pfund steigen und mit dem Vertrauen des internationalen Kapitals, das noch vor einem halben Jahre ihm in panischer Flucht den Rücken kehrte, beehrt werden. Es läßt sich auf diese Weise zwar bequem ein Devisenvorrat ansammeln, auf der anderen Seite aber

riskiert man damit auch, daß wieder größere Pfundbeträge in die Hände des Auslandes, z. B. Frankreichs geraten und heute das Pfund hinauftreiben, aber morgen wieder empfindlich abschwächen können. Außerdem stammt ein Teil des zuströmenden Kapitals aus dem Mißtrauen gegen den Dollar, einer Erscheinung, die durchaus nicht auf der Linie der englischen Politik liegt. Indessen ist der englische Geldmarkt offenbar wieder so weit, daß man in der City darüber nachdenkt, was man mit dem zuströmenden Gelde anfangen soll. Es wäre verlockend, wenn man das kurzfristig und billig einfließende Geld langfristig und teuer weiterverleihen könnte. Aber damit hat man sich schon einmal schwer die Finger verbrannt und wird sich, zumal bei dem Gelde, das aus Paris kommt, nicht darauf einlassen. Aber es ist nun auch solches Geld da, das englischen Besitzern gehört und aus Angst aus dem Auslande zurückgezogen wurde. **Dieses Geld würde man gerne** langfristig anlegen. Aber dazu gehört Sicherheit und Vertrauen in die Weltlage. Und diese Bedingungen zu schaffen, ist eher Aufgabe des Staates als der Finanzmänner. England hat in dieser Beziehung eine Schlüsselstellung inne. Je energischer und selbständiger es sich hier einsetzt, desto rascher wird auch die City wieder ins Geschäft kommen. Wenn man sich in London hingegen von Tardieu einwickeln lassen würde, dann könnte es leicht noch zu einer schwärzeren Woche kommen als seinerzeit im September! **Ohne Vereinigung der Tributfrage und ohne volle Einschaltung Deutschlands (das die erste Schlüsselstellung in Mitteleuropa innehat) in die europäische Wirtschaft geht es eben nicht!**

Genfer Beschwerde

der Reichsregierung aus Anlaß der neuen Namensliste zur polnischen Agrarreform?

Wir lesen im Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny":

In dem am 31. März d. J. im „Dziennik Ustaw" veröffentlichten Namensverzeichnis der im ehemals preußischen Teilgebiet zur Zwangsparzellierung bestimmten Güter erblickt auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" eine Benachteiligung des Deutschtums. Auch diese Zeitung betont, daß der Prozentsatz der zu parzellierenden deutschen Güter wieder höher sei als der Prozentsatz des polnischen Besitzes. Aus diesem Grunde wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge die Deutsche Regierung eine besondere Beschwerde an den Völkerbund richten. —

Die Beschwerden der deutschen Minderheit in Polen über den Entdeutschungscharakter der polnischen Agrarreform wurden als „dringlich" anerkannt und auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung gesetzt.

Gefährliche Hetze.

Die maßlosen Angriffe der polnischen Regierungspresse wegen einer für Danzig günstigen Entscheidung des Grafen Gravina gehen weiter. Sie haben längst jeden sachlichen Boden verloren und entarten in politisch höchst gefährlicher Weise zu persönlichen Anpöbeleien gegen den Hohen Kommissar des Völkerbundes und sogar — gegen seine Frau. So erlaubt sich die **„Gazeta Gdańska"**, ein Ableger des Thorner Regierungsorgans auf Danziger Boden, in Nr. 77 vom 3. April u. a. folgende Bemerkungen, die geeignet sind, dem Ansehen der Polnischen Republik schweren Schaden zuzufügen:

„Graf Gravina ein Beschützer Danziger Schmuggler"

Aus den Salongeheimnissen der Freien Stadt.

„Auf dem Gebiete der polnisch-Danziger Verhältnisse ist ein bis jetzt unerhörter Vorfall eingetreten. Der Völkerbundkommissar hat in der Klage Danzigs gegen die polnischen Zollmaßnahmen eine provisorische Entscheidung im Sinne der Danziger Auffassung abgegeben. Das polnische Vorgehen wird als action directe bezeichnet. Graf Gravina sollte sich, wie anzunehmen war, bei seinen Entscheidungen einzig und allein nur auf den Versailler Vertrag stützen. Scheinbar hat er diese Rechtsquelle nicht genügend studiert, da sein Urteil ganz im Danziger Sinne ausgefallen ist. Für die polnischen Beschwerden ist er taub gewesen, Graf Gravina ist allgemein als schwacher Mensch bekannt. Wir begreifen auch, daß Graf Gravina und seine Frau, wenn sie in Danzig wohnen, gesellschaftliche Beziehungen in Kreisen, die dem Danziger Senat nahestehen, unterhalten müssen. Aber die „provisorische Entscheidung" des Grafen Gravina, die Polen einer action directe anklagt, steht in so erstaunlichem Gegensatz zum gesunden Menschenverstand, sowie mit dem ausdrücklichen Wortlaut des Versailler Vertrages, daß für Polen die wichtige Frage entsteht, ob es in Zukunft nicht richtig sein würde, den Hohen Kommissar und seine Frau keinem Konflikt zwischen gesellschaftlichen Verpflichtungen und den Pflichten eines Hohen Kommissars des Völkerbundes auszusetzen.

„Bei dieser Gelegenheit erwies sich, daß der Gedanke der Unterbringung des Hohen Kommissars in Danzig recht unglücklich war. Genau so gut könnte er in Warschau wohnen, um so mehr, als die diplomatische Vertretung der Freien Stadt Danzig Polen zusteht. In Warschau würden die gesellschaftlichen Beziehungen — wenigstens in der diplomatischen Welt, die in der Hauptstadt Polens so zahlreich vertreten ist — für schwache Charaktere nicht solche Konsequenzen nach sich ziehen, wie das in Danzig der Fall war. Dies wäre nicht ohne Einfluß für seine diplomatische Vervollkommnung. Im übrigen — endigt die Kadenz des Grafen Gravina am 1. Juni laufenden Jahres — damit wird auch das Danziger Idyll zu Ende sein. . . . Einstweilen mag es genügen, Graf Gravina zu sagen, daß seine „provisorische Entscheidung" für die Polnische Regierung absolut keine praktische Bedeutung hat."

Jeder Kommentar zu solch „politischer Abwehr" dürfte sich erübrigen. Der Verfasser dieser Maßlosigkeiten hat der polnischen Sache einen „Bärendienst" erwiesen. Um keinen Deut besser klingt eine zweite Notiz, die in der gleichen Ausgabe der **„Gazeta Gdańska"** enthalten ist und in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

„Aus dem bewölkten Danzig nach dem sonnigen Rom"

„Die Offensive des Grafen Gravina gegen Polen darf von der polnischen Öffentlichkeit nicht nur mit Erstaunen aufgenommen werden, sondern mit einer rücksichtslosen Entschlossenheit zwecks Inangriffnahme von entsprechenden Verteidigungsschritten. Der Völkerbund darf sich nicht mit Entscheidungen kompromittieren, die einem souveränen Staat wie Polen die gerechte Verteidigung seines Zollgebietes verbieten und wird höchstwahrscheinlich Graf Gravina den Vorschlag machen, nach dem sonnigen Italien zurückzukehren. Die deutsche Presse zittert vor heiliger Entrüstung gegen Polen. Die gesamte deutsche Presse führt Kritik an den polnischen Angriffen gegen den Grafen Gravina." —

Diese Kritik führt übrigens — wie die „Gazeta Gdańska" inzwischen erfahren haben dürfte — auch die italienische **Presse, die** alle Angriffe gegen den Grafen **Gravina mit** ruhiger Entschiedenheit zurückweist. Die römische „Tribuna" schreibt:

„Wir begreifen, daß die Entscheidung des Grafen Gravina der polnischen Presse nicht behagen kann, aber auf der anderen Seite steht eines jedenfalls außer Zweifel, und zwar die unbedingte Unparteilichkeit des Hohen Kommissars. Seine Wiederwahl durch den Völkerbund war der deutliche Ausdruck der allgemeinen Zustimmung, die seine Wirksamkeit in Genf gefunden hatte. Er wird daher mit aller Ruhe und mit gutem Gewissen seine delikate Mission weiterführen können.

*

Abgeordneter Grünbaum verläßt Polen.

Wie wir seinerzeit mitteilten, beabsichtigte der bekannte zionistische Sejmabgeordnete Isaak Grünbaum, einer der Gründer des Blocks der nationalen Minderheiten, Polen für immer zu verlassen. Man sprach davon, daß er sich nach Palästina begeben werde. Die polnische Presse erfährt nun, daß Abg. Grünbaum nach Paris verzogen ist, wo er im jüdischen Komitee der Zionisten tätig sein wird. Sein Sejmmandat wird der folgende Kandidat aus der Wahlliste, Rechtsanwalt Hartglas, übernehmen, der lange Jahre Sejmabgeordneter war. Grünbaum stand seit längerer Zeit in schärfster Opposition zu der von der zionistischen Mehrheit geführten Politik.

Kronprinz Wilhelm wählt Hitler.

Die Berliner Telegraphen-Union veröffentlicht folgende Nachricht:

Der Kronprinz erläßt folgende Kundgebung:

„Wahlenthaltung im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist unvereinbar mit dem Gedanken der Harzburger Front. Da ich eine geschlossene nationale Front für unbedingt notwendig halte, werde ich im zweiten Wahlgang Adolf Hitler wählen.

Schloß Oels, 1. April.

gez. Wilhelm, Kronprinz."

*

Forderung Hindenburgs an den Stahlhelm.

Eine Berliner Korrespondenz verbreitet eine Meldung, nach der sich Reichspräsident v. Hindenburg an den Stahlhelm wegen der Stahlhelmmitglieder gewandt habe, die wegen ihres Eintretens für die Wahl Hindenburgs vom Stahlhelm gemaßregelt worden seien. Reichspräsident v. Hindenburg hätte, als Ehrenpräsident des Stahlhelm, die Bundesleitung aufgefordert, ihm bis zum 5. April mitzuteilen, ob sie bereit wäre, die Maßreglungen zurückzunehmen.

*

Der Stahlhelm gegen den Herzog von Koburg-Gotha.

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, der zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten eine nicht unwesentliche Vermittlerrolle spielen solle, hatte für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl die Parole „Für Hitler!" ausgegeben. Daraufhin hat das Stahlhelm-Bundesamt, das bei dieser Wahl „Neutralität" proklamiert hatte, gegen den Herzog das Ausschlußverfahren eingeleitet.

Wahlbündnis

der „rechten Mitte" für die Preußenwahlen

Nachdem die Parteien und politischen Gruppen der rechten Mitte den Wahlanschluß an die Deutschnationale Volkspartei, den ihnen Hugenberg für die Preußenwahl vorgeschlagen hatte, abgelehnt haben, ist nun wenigstens — wie die reichsdeutsche Presse berichtet — zwischen einer Reihe dieser politischen Verbände ein Wahlbündnis zustande gekommen. Das Bündnis ist abgeschlossen zwischen der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei, sowie einer bisher unter dieser Bezeichnung noch nicht hervorgetretenen politischen Gruppe, die sich die „Junge Rechte" nennt. Auf der Liste dieser „Jungen Rechten" stehen insbesondere die Volkskonservativen und eine Reihe von Jugendgruppen, die sich ohne politische Selbständigkeit gebildet haben, wie die Fichte-Gesellschaft usw. An der Spitze der gemeinsamen Landesliste dieser Wahlvereinigung wird der Führer der „Jungen Rechten", der gleichzeitig der Führer der Volkskonservativen ist, Graf Westarp, stehen. Auch über die sonstige Platzeinteilung liegt bereits eine Verständigung vor. An zweiter Stelle der Landesliste kandidiert der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abg. Großke. Die dritte Stelle hat dann ein Vertreter der Landvolkpartei, dessen Name noch nicht feststeht. Auch die weiteren Stellen der Landesliste, die etwa 30 Namen umfaßt, sind nach einem bestimmten Schlüssel auf die drei beteiligten Gruppen verteilt. Der frühere Vorsitzende der Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abg. Ladendorff, kandidiert für den Preußischen Landtag nicht mehr.

*

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: „Verschiedene Blättermeldungen lauten dahin, daß sich die Deutsche Volkspartei in einigen Wahlkreisen an einem Wahlbündnis mit den Mittelparteien beteiligt bzw. gemeinsame Listen mit ihnen aufstellen werde. Demgegenüber ist festzustellen, daß Parteivorstand und Landesausschuß der Deutschen Volkspartei sich einmütig auf den Standpunkt gestellt haben, daß die Deutsche Volkspartei in ganz Preußen mit eigenen Listen vorzugehen hat."

Deutsches Reich.

Dr. Werner Otto von Hentig,

der deutsche Generalkonsul in San Franzisko, vordem deutscher Generalkonsul in Posen, ist, wie von zuständiger Seite zugegeben wird, von seinem Posten abberufen worden. Er befindet sich bereits unterwegs nach Deutschland. Über seine weitere Verwendung sei, so erklärt man in der Wilhelmstraße, noch keine weitere Entscheidung getroffen. Es ist anzunehmen, daß Herr von Hentig, der durch seine während des Weltkrieges durchgeführte Diplomatenfahrt nach Afghanistan und die sie beschließende abenteuerliche Flucht weltbekannt geworden ist, im bevorstehenden Revirement des deutschen diplomatischen Dienstes eine andere Verwendung finden wird.

Aus anderen Ländern.

Prozeß gegen den Twardowski-Attentäter.

Die Voruntersuchung gegen den Urheber des Anschlags auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau, Herrn von Twardowski, Juda Stern, und seinen Helfershelfer Wassiltjew ist abgeschlossen. Der Prozeß wird am 4. April um 10 Uhr früh vor dem Militärtribunal des Obersten Gerichtshofs geführt werden. Der Vorsitzende des Gerichts ist der aus andern politischen Prozessen bekannte Ullrich. Die Anklage wird von dem Justizkommissar der russischen Republik, Krylenko, selbst erhoben. Die Namen dieser Personen charakterisieren die hochpolitische Bedeutung dieses Projesses in der Anschauung der Räteregierung. Man weiß aber auch, daß bei früheren politischen Prozessen, in denen diese Männer ihr Amt versahen, der wahre Tatbestand — oft durch erpreßte Selbstbeschuldigungen der Angeklagten — in sein Gegenteil verkehrt wurde. Auch das Gericht dient den Bolschewisten nur noch als ein Propagandamittel.

Erzbischofswahl in Lettland.

Während bisher die evangelisch-lutherische Kirche in Lettland unter der Leitung zweier Bischöfe, eines lettischen, D. Irbe, und eines deutschen, D. Pölchau, stand, haben die lettischen Kreise es jetzt durchgesetzt, daß an Stelle von Bischof Irbe, der im Zusammenhang mit der Domkirchenfrage bekanntlich sein Amt niedergelegt hat, ein lettischer Erzbischof gewählt wurde. Durch diese Wahl soll der deutsche Bischof im Rang herabgesetzt werden, da er dem Erzbischof unterstellt wird. Außerdem werden voraussichtlich noch vier weitere Bischöfe für die einzelnen Landesteile Lettlands gewählt werden.

Zum Erzbischof wurde der trotz seines deutschen Namens lettische Pastor Dr. Grünberg aus Windau gewählt, der das Amt des Bischofs Irbe bereits stellvertretend verwaltet hat. Grünberg galt bisher als Anhänger einer national gemäßigten Richtung.

Brand in einem Flüchtlingslager.

70 Bauern erleiden den Feuertod

Im sowjetrussischen Konzentrationslager bei Krajsk (Weißrußland), in dem 200 Flüchtlinge, zumeist weißrussische Bauernfamilien, untergebracht waren, brach ein Brand aus, der mit unglaublicher Geschwindigkeit um sich griff. Das Lager befand sich außerhalb der Stadt und wurde streng bewacht. Bei dem schnell um sich greifenden Feuer entstand eine ungeheure Panik. Die Flüchtlinge konnten nicht schnell genug das Lager verlassen, da die sowjetrussische Wache die Schlüssel zur Baracke nicht schnell genug finden konnte. So war es unmöglich, die Eingänge zu öffnen.

Ein Teil der großen Baracke brannte völlig nieder. 70 Personen, darunter viele Kinder, konnten nur noch als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen werden. Mehr als 30 Personen haben so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. 20 Personen sind vor Schreck wahnsinnig geworden. Die Geretteten wurden von der sowjetrussischen Behörde in einem andern Konzentraionslager untergebracht.

*

Unmenschliche Marterung evangelischer Pfarrer in der Sowjetunion

Wir erhalten ferner die folgenden unbedingt zuverlässigen Mitteilungen, die alle Völker, die noch Staatsvertretungen in Rußland unterhalten, zu nachdrücklichsten Protesten bewegen sollten:

Das Schicksal der rund 30 verbannten und im Gefängnis sitzenden deutsch-evangelischen Pfarrer in Rußland gehört zu den furchtbarsten Kapiteln der Religionsverfolgung in Sowjetrußland. Vor wenigen Tagen ist einer der Verbannten, Pastor Erbes, aus den wolgadeutschen Siedlungen an Entkräftung und an hinzukommendem Flecktyphus an seinem Verbannungsort gestorben. Ein anderer Pfarrer wurde in der berüchtigten GPU. physischen und moralischen Foltern unterworfen, um ihm ein „Geständnis" zu erpressen und so einen Anlaß zur Verbannung zu erhalten. Wie einwandfrei feststeht, mußte der Geistliche 7 Tage und Nächte lang in seiner Zelle stehen und ohne Schlaf verbringen. Jedesmal, wenn er vor Ermüdung zusammenbrach, wurde er verprügelt und wieder hingestellt. Diese unmenschliche Tortur endete mit einer Verurteilung des Pastors zu Zwangsarbeit in den sibirischen Wäldern. Zusammen mit den anderen Verbannten muß der Pfarrer jeden Tag die festgesetzte Norm von 39 Bäumen fällen. Während der Arbeit stehen die Fäller bis zur Brust im Schnee. Als Unterkunft dient eine überfüllte, unbeschreiblich schmutzige und kalte Holzbaracke. Die Ernährung wird mit jedem Tag schlechter. Es fehlt bereits sogar am Brot. Die dauernde Unterernährung hat bei dem Pfarrer dazu geführt, daß ihm die Beine bis zum Leib geschwollen sind. — Das Schicksal der anderen verbannten Pfarrer ist eher noch schlimmer. Es ist eine unabweisliche und dringende Pflicht, diese schuldlosen evangelischen Geistlichen und deutschstämmigen Menschen aus der Hölle der Konzentrationslager zu erlösen, bevor sie an Hunger und Krankheiten zugrunde gegangen sind.

evd.

Vagantenlied auf den Frühling.

Hört ihr nicht der Drossel Schlag
Und den Fink im Zweige?
Frühling kehrte in den Hag,
Winters Mißmut schweige.
Freude tanzt nun durch das Land,
Unter ihrem Fuß erstand
Neu das Feld zu ihrem Ruhme.
Wohlig glüht der Sonne Strahl –
Siehe dort, im warmen Tal
Leuchtet weiß die erste Blume.

Ringsum springt das Eis entzwei
Vor des Gottes Lachen.
Fluß und Bäche werden frei
Für des Sommers Nachen.
Sonne sprüht, die Erde glüht,
Und es klopft uns wieder
Venus mahnend an die Brust,
Füllt mit neuer Kraft und Lust
Uns die schier erstarrten Glieder.

Waldesnymphen wärmen schon
Sich in sonnigen Nestern.
Hoch vom Berge schwärmen schon
Keck herab die Schwestern.
Und die Satyrn allzumal
Stampfen durch das heitre Tal,
Daß die Höhen hallen.
Neckend mit der tollen Schar
Singen Frühlingslieder klar
Die erwachten Nachtigallen.

(12. – 13. Jahrhundert)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 4. April.

Warm, südliche Winde

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet warmes Wetter mit schwachen südlichen und südwestlichen Winden an.

Abschluß der Winterhilfe?

Mit den wärmer und heller werdenden Tagen scheint der Winter endgültig seinem Ende entgegenzugehen. Der 1. April hat deshalb auch offiziell das Ende der Winterhilfe, die im Oktober begonnen hatte, herbeigeführt. In mancher Beziehung ist auch tatsächlich die weitere Durchführung nicht mehr nötig, z. B. in der Kohlen- und Holzversorgung oder in der Kleiderhilfe. Aber leider ist keine Besserung der wirtschaftlichen Lage spürbar, so das das begonnene Werk ganz und gar aufhören könnte. Frühlings- und Sommerwärme befriedigen noch nicht den hungernden Magen, ersetzen noch nicht das Frühstück der Schulkinder, das Mittagessen der Erwerbslosen. Niemand wird diesen Armen die kleine Hilfe, die ihnen bis jetzt geleistet worden ist, entziehen wollen. Das gilt nicht nur für Verbände und Vereine, sondern auch für die privaten Haushaltungen, die sich selbst auf irgend eine Art an der Winterhilfe beteiligt haben. Vielleicht wird es im kommenden Frühling und Sommer manch einem sogar leichter werden, hier und da einen kleinen Tischgast mit dazuzunehmen.

Das Hilfswerk des vergangenen Winters hat erfreulicherweise bewiesen, daß die deutsche Volksgemeinschaft in Polen von einem starken Gefühl der Zusammengehörigkeit getragen wird, und daß es nicht an Verantwortungsbewußtsein für den Mitmenschen mangelt. Die städtische Bevölkerung hat überall versucht, ihr Äußerstes zu leisten, und die Hilfe des Landes wurde dabei als besonders wertvoll empfunden. Das Schlagwort der Winterhilfe „Wir wollen helfen" und ihre Losung „von Mensch zu Mensch" sind auch bei uns keine leeren Redensarten gewesen. Über den Charakter dieser Winterhilfe wurde in einer Rundfunkrede zum Abschluß der Berliner Winterhilfe folgendes ausgeführt: „Liebe ist eine Flamme, die hinüberschlägt von Herz zu Herz, von Dorf zu Dorf, von Gemeinschaft zu Gemeinschaft. Liebe ist etwas Persönliches und entfacht sich nur am Persönlichen." Diese Liebe läßt sich keinen Termin setzen, sondern sie hilft weiter, so lange die Not noch nicht geringer geworden ist. pz.

90. Stiftungsfest der „Bromberger Liedertafel".

Die Bromberger „Liedertafel" beging am Sonnabend, dem 2. d. M., in Kleinerts Festsälen ihr 90. Stiftungsfest. Aus Anlaß dieser seltenen Feier hatten die Gauverbände der deutschen Männergesang-Vereine Polens ihre Vertreter entsandt, ferner haben fast alle kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen des Deutschtums in Polen und Pommerellen ihre Glückwünsche dem Jubelverein entboten. Wir werden in unserer morgigen Ausgabe einen eingehenden Bericht über diese Feierlichkeit und einen Auszug aus dem von dem Festredner Willi Damaschke gehaltenen Vortrag bringen.

§ **Der neue Brotpreis.** Der Stadtpräsident weist auf die am 2. d. M. getroffene Anordnung hin, die demnächst im Anzeiger der Stadt Bromberg veröffentlicht wird, wonach der Preis für Brot aus 65prozentigem Roggenmehl wie folgt festgesetzt wird: für 1 Kg. 43 Groschen, für 1½ Kg. 65 Groschen. Der neue Brotpreis verpflichtet vom 2. d. M. ab.

§ **Orthodoxe Ostern.** Während sonst der gregorianische und julianische Kalender nur um 13 Tage differieren, ergibt sich für das Osterfest der orthodoxen Kirche in diesem Jahre eine bedeutende Abweichung. Die orthodoxen Osterfeiertage, die auch in Polen weiterhin nach altem Ritus eingehalten werden, fallen nämlich erst auf den 1. und 2. Mai. Der Grund ist die andersartige Berechnung des Ostertermins, der bekanntlich von dem ersten Vollmond nach der Frühlungs-Tag- und Nachtgleiche abhängig ist.

§ **Theologische Prüfungen.** Am 31. März und 1. April fanden vor der Prüfungskommission des Evangelischen Konsistoriums die theologischen Prüfungen statt. Das zweite theologische Examen bestand der Vikar Gottfried Hankwitz aus Danzig-Langfuhr. Die erste theologische Prüfung legten ab Johannes Arnstadt aus Grünkirch, Werner Gehrz aus Thorn und Georg Wiegert aus Margonin.

§ **Kino Kristal.** Die Leitung des Lichtspieltheaters „Kristal" hatte in letzter Zeit eine keineswegs unglücklich zu nennende Hand in der Wahl der Filme. „Der Kongreß tanzt", „Liebling der Götter" waren Höchstleistungen der Filmkunst. Dieser Reihe schließt sich jetzt der Film „Bomben auf Monte Carlo" an. Der Verschiedenartigkeit des Aufbaus und der gesamten Anlage nach dürfte man ihn kaum im gleichen Atemzug mit den vorher genannten Filmen nennen. Er entspringt anderen Eigenarten, kennt sich in einem anderen Genre gut aus, das man gern hinnimmt, weil es treffliche Unterhaltung bietet. Der Film trägt eine „Bombenbezeichnung" und erntet einen Bombenerfolg. Die gedanklich unbelastete Handlung taucht unter in einem schönen Reigen von melodischen und vortrefflichen Schlagern. Der Erfolg ist aber ebenso eine Angelegenheit des vortrefflichen Hans Albers und der scharmanten Lari Maritza.

§ **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Textil-Abteilung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in der Bahnhofstr. 67 eingebrochen. Die Diebe erbrachen das Schloß des Tores, hoben von den an der Hofseite befindlichen Fenstern die Eisenstäbe heraus und gelangten so in das Innere der Lagerräume. Sie entwendeten Waren im Werte von 3 bis 8000 Złoty. Der eigentliche Wert des gestohlenen Gutes kann im Augenblick noch nicht genannt werden, da der Umfang des Diebstahls bisher nicht festgestellt werden konnte. Es handelt sich in der Hauptsache um Kleider- und Seidenstoffe. Die Einbrecher müssen in ihrer Arbeit gestört worden sein, da man später umherliegende Waren auf dem Hofe fand. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Die unvermeidlichen Diebstähle.** In der Nacht zum Sonntag brachen unbekannte Täter mit Hilfe eines Nachschlüssels in das Friseurgeschäft des Kurt Vanhammer, Chausseestraße (Grunwaldzka) 32 ein und raubten Friseur-Instrumente und Wäsche. — Dem in der Prinzenstraße (Łokietka) 37 wohnhaften Jan Janowski wurden von unbekannten Dieben Federn im Werte von 350 Złoty gestohlen.

§ **Polizei-Chronik.** Der gestrige Polizeibericht verzeichnet die Festnahme von 7 Personen wegen Eigentumvergehens, von 3 Personen wegen Trunksucht, von einer Person wegen Betruges und von 2 Personen wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

20. **Ausstellung „Häusliche Kunst" im Zivilkasino.** Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Ausstellung am Dienstag, dem 5. 4., um 4½ Uhr eröffnet und schon Mittwoch, den 6. 4., abends 8 Uhr, geschlossen wird. Zur Ausstellung gelangt außer einer Fülle moderner, geschmackvoller Handarbeiten, Wäsche, besonders für den Hausgebrauch, und Kristall, chinesische Vasen, Delfter und andere Sorten von feinem Porzellan. — Als kleine Nachfeier zum Andenken Goethes wird am Mittwoch um 5 Uhr Klasse V des Dreger-Lyzeums „Aus Goethes Jugendzeit", und Klasse VI „Frau Ajas Geburtstag" aufführen. Deutscher Frauenbund. (3657

*

Hiermit wird auf das am Donnerstag, dem 7. 4., stattfindende **Meisterkonzert des Heldentenors Bol. Sobierajski und der Sopranistin M. Mikoszewska** hingewiesen. Näheres im Inseratenteil auf der letzten Seite. (3663

70 Jahre Posener Handwerker-Verein.

Posen (Poznań). 3. April. Der Posener Handwerker-Verein, der in diesen Tagen auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, beging diese Tatsache durch ein Stiftungsfest im weiteren Rahmen unter Teilnahme weiter Kreise des hiesigen Deutschtums, namentlich der deutschen Organisationen und Vereine, mit denen der Jubelverein von jeher innig verbunden ist. Den Auftakt der Jubelfeier bildete ein Freitag Abend im großen Saale des Zoologischen Gartens unter der Regie der Frau Lina Starke in der Hauptsache von Vereinsmitgliedern veranstalteter öffentlicher Theaterabend. Gespielt wurde Franz und Paul von Schönthans unsterblicher Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" in einer restlos humoristischen Aufmachung. Der Hauptanteil an der Schaffung dieser komischen Atmosphäre entfällt auf den Darsteller des sächselnden Theaterdirektors Emanuel Striese, den der schauspielerisch begabte stud. Liß im Dialekt, in der Mimik und im Dialog so restlos ausstattete und die übrigen Darsteller mit sich riß, daß man daran seine helle Freude haben mußte. Einen vortrefflichen Darsteller hatte auch der weltfremde, unter dem ehelichen Pantoffel seufzende Gymnasiialprofessor Martin Gollwitz in Herrn Pfeifer gefunden. Endlich wurde auch das theaterwütige Gollwitzsche Dienstmädchen Rosa als dritte Hauptrolle von der bühnengewandten Frau Nehring mit der erforderlichen Dosis burlesker Komik ausgestattet. Die übrigen Rollen: Paula Gollwitz (Frl. Mendel), Dr. Neumeister (Dzionka), seine Frau Marianne (Frau Kroll), Sternack (Baehr), Friederike Gollwitz (Frl. Spichała) wurden gut gespielt. Alles in allem war der Erfolg des Abends unbestritten.

Sonntag mittag hatte sich der Verein mit seinen Festgästen, darunter der Generalkonsul Dr. Lütgens und der Generalsuperintendent D. Blau, mehrere evangelische Geistliche, die Vertreter der deutschen Korporationen und Vereine, im ganzen rund 200 Damen und Herren, in der Grabenloge zu einer Festversammlung im festlich geschmückten Saale vereint. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch den gediegenen Vortrag des Ernst Moritz Arndtschen Liedes „Gott, du bist meine Zuversicht" durch den „Verein Deutscher Sänger" unter seinem Liedermeister Kroll. In seiner Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende des Jubelvereins, Fleischermeister M. Milbradt, einen Überblick über die wechselvolle Geschichte des Vereins, der heute rund 300 Mitglieder zähle und durch seine sozialen Einrichtungen, die Wohlfahrts- und die Sterbekasse, vielen alten Mitgliedern die Sorgen der Gegenwart erleichtert. Er schloß mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen des Vereins. Es folgte ein Cellosolo des Vorstandsmitgliedes Zeidler unter Begleitung des Frl. Ilse Milbradt. Hierauf erfolgte die Ernennung der beiden langjährigen Vereinsmitglieder, des Magistrats-Obersekretärs Beckmann und des Rentners Richard Schilasky zu Ehrenmitgliedern. Darauf gab Hauptschriftleiter Styra in einem Vortrage eine gedrängte Geschichte des deutschen Handwerks in der ehemaligen Provinz Posen vom Mittelalter bis in die Gegenwart und erntete dafür stürmischen Beifall. Abends bildete ein Ball den würdigen Abschluß des schön verlaufenen 70. Stiftungsfestes.

10 Jahre Zuchthaus für den Schwagermörder Leo Hałas.

Posen (Poznań), 3. April. Vor der hiesigen verstärkten Strafkammer hatte sich am Sonnabend Leo Hałas wegen des im Jahre 1923 an seinem 17jährigen Schwager Josef Jankowski verübten Raubmordes zu verantworten. Es herrschte wieder ein Riesenandrang des Publikums, so daß die Polizei vor dem Gerichtsgebäude umfangreiche Absperrungen treffen mußte. Hałas war bekanntlich nach Verübung des Verbrechens nach Frankreich abgewandert, aber von dort ausgeliefert worden, als man das Skelett des Ermordeten in einem Keller der Halbdorfstraße aufgefunden hatte. Der Mörder war geständig und bat um seine Verurteilung zum Tode. Während der Staatsanwalt auch für das Todesurteil plädierte, erkannte das Gericht auf zehn Jahre Zuchthaus.

Ein Kind von Schweinen gefressen.

Koschmin (Koźmin), 2. April. In Ladenberg bei Koschmin ereignete sich vor wenigen Tagen ein grauenerregendes Unglück. In den Vormittagsstunden setzte eine Frau ihr zweijähriges Kind in den Hof in die warme Sonne. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß die Schweine gerade in dem Augenblick herausgelassen wurden, als die Knechte, die sonst auf dem Hofe arbeiteten, abwesend waren. Als die Frau nach einigen Augenblicken wieder den Hof betrat, bot sich ihren Augen ein schreckliches Bild. Wie wild gewordene Bestien zerrten die Schweine an dem Kinde und hatten bereits das Gehirn aus dem Kopfe herausgefressen. Nur mit größter Anstrengung konnten die Tiere von ihrem Opfer abgebracht werden. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Moritzfelde (Murucin), Kr. Bromberg, 1. April. Das goldene Ehejubiläum konnte das Lindermannsche Ehepaar in der benachbarten Dorfgemeinde Bachwitz am 31. 3. begehen. Kinder, Verwandte und Nachbarn hatten sich eingefunden, um gemeinsam den Ehrentag zu feiern. — Der Landw. Verein Bachwitz und Umgegend hielt am 31. 3. seine Monatsversammlung im Holzschen Gasthause zu Moritzfelde ab. Gutsbesitzer Schmekel-Wiskitno gab durch seine reichlichen Erfahrungen Anleitung und Belehrung über Fütterung und Bestellung des Ackers.

z. **Inowrocław**, 2. April. Gestohlen wurde dem hiesigen Tischlermeister Anton Skorupki von der ul. Mikolaja verschiedenes Handwerkszeug im Werte von 60 Złoty. — Ferner statteten unbekannte Diebe dem Landwirt Stolos in Niestronno hiesigen Kreises während der Abwesenheit der Einwohner einen Besuch ab und ließen verschiedene Sachen im Werte von ca. 30 Złoty mitgehen. — Festgenommen wurden wegen Diebstahls von Kohlen zwei Männer von hier.

z **Inowrocław**, 2. April. Aus dem Gerichtssaal. 7 Gutsarbeiter aus Mierzwien hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten hatten, da ihnen das zugesprochene Holz nicht rechtzeitig verabfolgt werden konnte, eigenmächtig ca. 25 Bäume aus dem staatlichen Walde abgehauen und zum Brennen verbraucht. Sie wurden sämtlich zu je 15 Złoty Geldstrafe oder drei Tagen Arrest und Tragung der Kosten verurteilt. — Ebenfalls wegen Walddiebstahls verurteilt wurden ein Władysław Sarnecki und ein Franciszek Kowalski aus Argenau, die beide bereits einmal vorbestraft sind, zu je 30 Złoty Geldstrafe oder 6 Tagen Arrest und Kosten.

Mogilno, 2. April. Feuer. In Strzelce, Kreis Mogilno, brannte in der Nacht vom Mittwoch das Gehöft des Landwirts Eliasz aus bisher unbekannter Ursache vollständig nieder. — Ein zweites Feuer wütete bei dem Landwirt Michał Sobicki in Dobiszewice, Kreis Mogilno, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzer Zeit die Scheune und der Pferde- und Viehstall vollständig vernichtet wurden. Sämtliche landwirtschaftlichen Geräte, landwirtschaftlichen Produkte und 9 Arbeitsgeschirre sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt ca. 19000 Złoty. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden. — Ferner wurde in Wonorze, Kreis Inowrocław, das Wohnhaus des Besitzers Schaefer durch Feuer vollständig vernichtet. Hier brannte auch das Mobiliar und verschiedene landwirtschaftliche Geräte. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist in diesem Falle auf den schadhaften Schornstein im Dachstuhl zurückzuführen.

z. **Mogilno**, 2. April. Ein Feuer entstand aus bisher ungeklärter Ursache auf dem Gehöft des Landwirts Glowacki in Bystrzycy, Kreis Mogilno. Die Scheune mit sämtlichen landwirtschaftlichen Geräten wurde vollständig vernichtet.

Pudewitz (Pobiedziska), 2. April. Durch ein Fenster waren Diebe in die Wohnung des Kaufmanns Lisiński eingedrungen und stahlen das Fleisch eines über zwei Zentner schweren Schweines. Die Einbrecher konnten noch nicht ermittelt werden.

Wongrowitz, 3. April. Im Park des Restgutsbesitzers Schauburg in Kludzin wurde in diesen Tagen eine etwa 130jährige Eiche gefällt. Bei den Ausgrabungsarbeiten fanden die Arbeiter in einem Abstand von etwa einem Meter von der Eiche und in der Tiefe von einem halben Meter das Skelett eines Menschen. Die ältesten Einwohner des Dorfes können sich nicht entsinnen, daß hier vor längeren Jahren ein Mord stattgefunden hätte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 77

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 14.

Statt Karten.

Für die uns erwiesene große Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für unzählige Kranzspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jonat, Sierock, sagen wir unseren 3656

herzlichsten Dank

Helmut Heller u. Frau
Geschw. Sommermeier.

Verreist
9. April bis 9. Mai

Professor Dr. Schenk

Chefarzt der inneren Abteilung am Diakonissen-Krankenhause

Danzig. 3583

Forstpflanzen
Laub- und Nadelhölzer

besonders stark entwickelt, gibt billigst ab

von Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowitt

Ostrowite pod Jablonowem, Pomorze. 2641

Original
Hildebrands Sommerweizen S. 30

anerkannt d. Pom. Izba Rol., sehr anspruchslos auch bei später Aussaat, ertragreich, (in hiesigen 4jähr. Versuchen an 1. Stelle) lagerfest, brandsicher, hohe Keimfähigkeit. Preis: 36,50 zł p. 100 kg zugl. Sack zum Selbstkostenpreis. Alleinanbau für Pommerellen:

Gutsverwaltung Zegartowice,
p. Dubielno k. Chełmży, Pomorze, Tel. Chełmża 42.

Kiefernpflanzen

zur Frühjahrspflanzung gibt ab:
1 jähr. gesunde, sehr starke Kiefernpflanzen
(aus deutschem Samen gezogen)

ab Saatkamp 1 Taus. Stück		4.50 zł
von 100 „ „ pro 1 Taus.		4.00 „
Fichtensäml. (Rottann.)	2jähr. „	10.00 „
„ „	3jähr. „	15.00 „

Barnewitz, Nadleśnictwo Zielonygaj
3653 p. Wyszyny, pow. Chodzież. Tel. 2.

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein ganz bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 10187

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.
Der deutsche Wohlfahrtsbund:
M. Schnee.

Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert:

12. Quittung: N. N. 5.—, Galuske 5.—, Bergmann 5.—, Verein junger Kaufleute 50.—, Ingenieur Berthold 5.—, Lehrerkollegium der Schule Nr. 6 mit deutscher Unterrichtssprache Januar u. Febr. Rate 21.—, Emma Sikorski 5.—, Hertha Schulz Februar-Rate 4.—, Werkmeister-Verband 20.—, Ungenannt 5.—, Ungenannt 20.—, Reichwald 5.—, Brandrup 2.—, Schulz 2.—, Pfefferkorn 5.—, Fa. Dittmann 25.—, Arndt 5.—, Beetz 2.—, Dr. Hecht 2.—, Renkawitz 2.—, Dr. Rheindorff 3.—, Goetz 2.—, Wilhelm 2.—, Pozorski 2.—, Pophal 1.—, Kiphard 5.—, Radtke 3.—, Ramme 20.—, Paul 2.—, Kreklau 2.—, Jendrike 5.—, Gaeckel 3.—, Dr. Eckert 2.—, Schulz 2.—, Ungenannt 1.—, Schroedter 5.—, Schauer 1.—, Sauerland 2.—, R. Fricke 5.—, M. Fricke 3.—, A. Moritz 1.—, Müller 3.—, Strasser 3.—, Fa. C. A. Franke 10.—, Gebr. Brauer 10.—, Reiß 4.—, Starke 20.—, Johne's Buchhandlung 5.—, Steller 1.—, Künzel 2.—, Both 1.—, Radtke 6.—, Bürger 5.—, Wilde 1.—, Fa. Kreski 10.—, Vogt 1.—, Krüger 20.—, Dr. Goldbarth 5.—, Kausch 2.—, Katz 2.—, Krüger 2.—, Timmler 1.—, Hagelweide 2.—, Ungenannt 2.—, Becker 3.—, Winkler 5.—, Wolf 2.—, Frau J. Dittmann 10.—, Burchardi 2.—, Deuser 2.—, Funk 1.—, Heilemann 2.—, Fa. Witte & Radzinski 3.—, Lange 1.—, Krause 1.—, Reimer 2.—, Wiese 2.50, Mrowinski 1.—, Badt 5.—, Heinrich 2.—, Scharlauk 2.—, Masch 2.—, Schwester Anna 2.—, Remus 2.—, Dr. Staemmler 25.—, Kersten 1.—, Wolter 1.—, Speer 1.—, Helene und Bertha v. Colbe 5.—, Lehrer-Kollegium des deutschen Privat-Gymnasiums März-Rate 70.—, Lehrer-Kollegium des Dregerschen Lyzeums März-Rate 104.50, Kruse 5.—, Heller 2.—, Habermann 3.—, Thom 3.—, Zugemann 5.—, H. M. 2.50, E. St. 2.50, Eigner 10.—, Bohl 5.—, Hasselmann 2.—, Kautz 2.—, Leißner 3.—, Wilke 2.—, Ungenannt 1.—, Raatz 2.—, Bungeroth 2.—.

Saat-Kartoffel

krebsfeste anerkannte **Cellini** — gelbfleischig, **Sickingen rot, Max Delbrück** weiß, ertragr. u. haltbar. **Rosafolia** sehr lohn., früh, Aug. reif. Beste Vorfrucht für Wintergetreide.

Preis unter 100 Ztr. à 4.00 zł
über 100 Ztr. á 3.50 zł

ab Osiek — Nachnahme. 3624

Topinambur

Beste Feldremise für Wild ab Osiek Ztr. 5.00 zł mit Nachnahme gibt ab

Zuchtgut Dobrzyniewo
p. Wyrzysk, Station Osiek n/Not.

ORIGINAL
von Kameke'sche Saatkartoffeln

Durch Beschluß vom 29. März 1932 hat die Posener Saatbaugesellschaft die Preise für Original von Kameke'sche Saatkartoffeln auf

10 zł für 100 kg

einheitlich ohne Staffelung mit rückwirkender Kraft ermäßigt. 3658

Die unterzeichnete Saatgutwirtschaft hat, solange der Vorrat reicht, abzugeben, von der Pomorska Izba Rolnicza anerkannt

ORIGINAL von Kameke PARNASSIA und PEPO

Frąca, p. Smętowo, d. 2. April 1932.

von Konrad Fronza.

Hebamme erteilt gut. Rat und nimmt Bestellung. entgegen **Dolacińska,**
1556 Chrobrego 10.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Gläubigerschutz
durch Fahndung nach verborgenen 1462 Vermögenswerten böswilliger Schuldner bietet das Detektivbüro **„Argus" Bydgoszcz,** Gdańska 110. Gegr. 1929 Schriftl. Danksagungen

---

Biuro Informacyjne
(Auskunftbüro)
Grudziądz
Pietrusińskowa 8, erledigt:
Ermittelungen von Adressen, Vermögen, Beschäftigung, Beobachtungen, Uebersetzung., Dolmetscher vor Behörden u. s. w.
3644 **Drążek.**

Fahrräder
Nähmasch., Grammoph. werden in kurzer Zeit billig u. gut repariert.
Janicki, Bydgoszcz,
Poznańska 20. 1529

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. **Lehrmädchen w. angen.**
3874 **Jagiellońska 42,** I.

Stroh — Heu
in gepreßten Ballen,
Kohlen — Koks
liefert waggonweise sowie ab Lag. Chrobrego 49 z. Konkurrenzpreisen
„Tranzyt" w Toruniu
Przedzamcze 20. Tel. 242
3412

Fischreusen
a. Draht, **Stck. 13,50 zł.**
Draht-Maennel,
Nowy Tomyśl, W 6.
3511

Offene Stellen

Gesucht v. sof. sehr energisch., bestempfohlener, praktisch erfahren., zuverlässiger, evangelisch.

Administrator

aus gut. Hause, in best. Jahr., d. poln. Sprache mögl. in Wort u. Schr. mächt. **Bewerber muß** einer größ. Begüterung vorstehen u. diese unter schwierig. Verhältnissen leiten können. Theoretische Kenntn. erwünscht. **Unverheirat. Bewerber** bevorz. Bewerbungen m. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforder. sind zu richten unt. **H. 3486** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gärtnergehilfe
zum 15. April **gesucht.** bei 30 zł Gehalt und freier Station. 1590
Roemer, Łącko bei **Pakość,** p. Inowrocław

Maschinenschlosser-Lehrling k. sof. eintreten
A. Samp, Kowalewo Pom.

Suche zum 15. 4. einen
jungen Mann
m. gut. Schulbildg., zur Erlernung d. Molkereifaches. 3655
Molkereigenossenschaft Silno, pow. Chojnice.

Molkereilehrling
gesucht. Jung., kräftig., evgl. Landwirtssohn m. gut. Schulbildung.
Reimann, 3618
Molkereigenossenschaft, Małki, pow. Brodnica.

Wirtin zum 15. April oder 1. Mai für größeren Landhaushalt **gesucht.** Kenntnisse in Küche, Einwecken, Federviehzucht erforderlich evgl. bevorz. Zeugnisse, Gehaltsanspr. senden an
Frau Harrass
Boroczewko, 3646
poczta Swarożyn.

Eine Mamsell
wird von sofort **gesucht**
J. Wichert
(Alt Bromberg)
Grodzka 14/16. 3665

Gesucht zum 15. April
Küchenmädchen
mit Koch-Kenntnissen. Zeugnisabschriften an
Frau **Ella Ziehm,**
Gręblin, p. Subkowy,
Pomorze. 3647

Stellengesuche

Perfekt Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift **suche Stellg.** als

Beamter

auf einem Landgut. **Bin nebenb. auch Autolenker.** Angebote unter **B. 3629** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Landwirt, ev., 26 J. alt, Beding. Deutsch u. Poln. stets in gutgeleiteten Wirtschaften tätig gewesen, gute Zeugnisse u. Ia Empfehlung, sucht wegen Wirtschaftsänderung von sof. od. spät.

Beamtenstellung.

Gefl. Off. unt. **B. 3661** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Strebs., ev. Landwirtss., unverh., **sucht Stellung** auf Gut als **kleiner Beamter** od. **Wirtschafter** auf Bauerngrundst., selbst arbeitd. Pachte a. mittl. Grundstück ohne od. mit etw. Invent., wo Kaution in bar nicht erforderl. Gfl. Off. unt. **Nr. 3654** an d. **Ann.-Exp. E. Caspari, Swiecie n. W.,** erbeten.

Suche Stellung aufs Land als **Wirtschafter** oder **Großknecht,** auch mit Dampfmaschinen und Schmiedearbeiten vertraut. **Lubelska 15, Wohnung 11.** 1553

Suche vom 15. 4. 1932 eine **Stellung** als

Hof- und Feldbeamter

27 J. alt, 5 Jahre Prax. auf größ. Güt., bin der deutsch. u. poln. Sprach. i. Wort u. Schr. mächt. Off. u. **K. 1495** a. d. Geschäftsst. d. Dtsch. Rdsch.

Gärtner

ledig, 25 J. alt, gut erfahr. in Topfpflanzen und Gemüsebau, sucht von sofort oder später Stellung. 3651
B. Weiß, Działdowo,
Pommerellen,
ul. Sw. Katarzyny 34.

Korrespondent
bilanzsicherer Buchhalter,

deutsch-polnisch-russisch perfekt, 37 J., mit langj. Praxis in ersten techn. Betrieben des In- und Auslandes **sucht Stellung von sofort.**
3652 **Berufshilfe, Poznań.**

Selbständige deutsch-polnische **Korrespondentin** firm in Buchhaltung und Maschinenschreiben, in größer. Betrieben tätig gewesen, **sucht Vertrauensstellung.** Gefl. Angeb. u. **M. 1509** an d. Gschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 7. 1932
verheirat. Stellung
auf größeren Gütern
als Rendant oder Oberinspektor.
Bin deutsch-evangel. u. habe 11 Jahre Praxis. Zeugnisse u. Referenz. stehen zur Verfüg. Gefl. Offerten unt. **M. 3568** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Eisenkaufmann
militärentlass., d. dtsch. u. poln. Sprach. mächt., mit Kolonialwarenkenntnissen, **sucht** von sof. **Stellung** im Posenschen oder Pommerell.
Wilhelm Koepp,
Poznań 3 3469
ul. Niegolewskich 18, II.

Chauffeur Mechaniker
mit guten Zeugnissen, sicherer Fahrer, gut bewand. im Montieren landwirtsch. Maschin., Brennerei- und Lichtzentral., **sucht Stellung** als **Chauffeur, Portier** od. **and.** Stellg. Offert. erbet. unt. **R. 1582** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Erf. Ziegelmeister
30 j. Prax., vertr. m. smtl. Facharb., m. n. gt. Zgn., **sucht Stell.** von sof. od. sp. **Berufshilfe Poznań.** 3404

Landwirtssohn evgl., sucht z. 15. 4. Stellg. als
Kutscher, Knecht oder Arbeiter
Angeb. unter **B. 1579** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müllerlehrling der schon auf einer Dampfmühle 2 Jahre gelernt hat, sucht Stellung zur Weiterausbildung. Off. unter **H. 1564** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wirtin, erf. in all. Zw. d. Haush. **sucht** Stllg. auch als Stütz. sof. od. spät. Off a. An.-Exp. **Holtzendorff Pomorska 5**

Gebildetes selbsttätiges
Fräulein
erfahren, sehr sparsam und ordnungsliebend, sucht ab sofort oder später Stellung i. gut. Hause bei zeitgemäßem Gehalt. Zeugn. vorh. Off. unt. **T. 3623** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangl. Stütze
Koch-, Back-, Nähk., pln. Spr., **sucht** v. sof. od. 15. 4. **Stellg.** Gute Referenz. Offerten unter **N. 1513** a. d. Geschst. d Zeitg. erb.

Evgl. Mädch. mit Koch- u. Nähkenntnissen **sucht Stellg. als Stütze** in bess. Stadt- od. Gutshaush. Offerten unter **Z. 1536** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Alleinmädch.
ehrlich, mit gut. Kochkenntn., v. Land., Mitte 30., **sucht** vom 1. Mai Dauerstellung b. einz. Dame, Herrn od. Ehepaar. Gute langj. Zeugnisse vorh. Offert. unt. **S. 1593** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen
v. Lande, mit Koch- u. Nähkenntn. sucht Stell. zum 15. 4. Off. an Ann.-Expedit. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1545

Jg. Mädch. v. Lande m langj. Zeugn., m. Kochkenntn. **sucht sof. Stellg. als Hausgeh.** Offert. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1506

Suche v. sof. Stellung **als Hausmädchen.** Kochkenntn. vorhand. Offert. mit Gehaltsangaben zu richten an Frl. **Hertha Wandel, Kotnowo,** pcz. Płużnica, pow. Chełmno. 3644

Anständiges, junges
Mädel
m. poln. Sprachkenntn. **sucht Lehrstelle** bei frei. Station, geht auch als **Kindermädel.** Ang. bittet zu richten an: **M. Thimm, Bartęczyny,** pocz. Lisnowo, powiat Grudziądz. 3649

Aufwartestelle
sucht kath. Mädch. Off. u. **R. 1577** a. d. Gschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Sofort
zu verkaufen
2-stöckiges Haus
mit **Garten, fr. 5-Zimm.-Wohnung,** wegen Ausreise. Preis 27000.
Agencja Handlowa,
Plac Piastowski 4.

Geschäftshaus
i. Bydg., d. Neuz. entspr., m. fr. 5-Zimmerw., verk. sehr günst. b. 80—100000 Zł. Anz. Näh. u. **C. 3453** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsgrundst.
in best. Lage, Hauptstr., 2 Läden, 6 Zimmer sof. frei, 8 500 Anzahlung. Industriestadt **Chodzież** Weg. Umzuges zu verk. Reflekt. woll. sich melden unter **U. 3625** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Haus-Aquarium
zu kauf. **gesucht.** Fische, Pflanz. Off. u. **S. 1530** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch.

Bruteier
reinrassig., dunkelroter Rhodeländer gibt zu 30 gr à Stück ab 2316
H. Tiahrt,
Rozgarty, pocz. Nudnik-Grudziądz.
Telefon: Grudziądz 445.

Verkaufe günstig
Opel-Lastauto
6 zylindrig, Starter, $1\frac{1}{2}$ Tonnen, Gußeisenfenster 103×126 und 156, fast neuer Generator Muster Hille. 3613
J. Kamiński,
Starogard, Hallera 13

Kinderwagen zu verk. **Nowodworska 6, W. 1.**
1592

Der geehrten Kundschaft aus Stadt und Umgegend spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus für das meinem verstorb. Ehemann geschenkte Vertrauen betr. der Führung seines Malergeschäfts unter der Firma

Otto Freter, Malergeschäft
Bydgoszcz, ulica Ogrodowa 12

und gebe gleichzeitig bekannt, daß ich das Geschäft unter der alten Firma unter fachmännischer Leitung meiner Söhne weiterführe. Mein Bestreben ist, durch fachgemäßes Arbeiten den guten alten Ruf der Firma zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Otto Freter
1585 **Inh.: Marta Freter.**

S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 72 Tel. 840 u. 1901.

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: 1l721
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Kiefernsamen

90% Keimkraft, Posener Herkunft 14.—, aus anderen Gebieten Polens **13.— zł per 1 kg**
Kiefernpflanzen 3.— zł per 1000 als auch alle andern 3439

Forst- u. Garten-Pflanzen, Samen u. Geräte
lebend. Wild, Wildfutter, **Fasaneneier, Drahtgeflecht,** Forstformulare liefert

„DARZ BOR", Poznań, Wielkie Garbary 20 Telefon 1820.

Fordern Sie Preislisten u. Kataloge! Kostenlose Fachberatung!

Kartoffeln, weiße u. rote

möglichst langovale Sorten von 2 Zoll aufwärts, 2959
kauft bei Kasse u. Abnahme auf Verladestation **zu höchsten Preisen**
Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Heimstätte 7 Tel. 453 02.

Forstpflanzen

Rot- und Weißbuchen, Eschen, Birken und 2-jährige Fichtensämlinge verkauft
Gräfl. Alvensleben'sche Forstverwaltung
Wronie, p. Wąbrzeźno. 3614

1584 **Gutgehendes Friseurgeschäft** (Damen- und Herren-Salon) günstig zu verk. Zbożowy Rynek 6

Mehrere Waggons
Saatkartoffeln

„Modrows Industrie" prima handverlesen und anerkannt von der Izba Roln. hat abzugeben:
Busse, Zalesie, pow. Sepólno, pocz. Pamiętowo.

Pflanz- u. Speise-Kartoffeln
„Deodara" und **„Parnassia"** gibt ab 1591
Dom. Łącko, p. Pakość, pow. Inowrocław.

Drilling billig zu verkaufen. **Kefterke,**
ul. Warmińskiego 5. 1594

---

300 Ztr. Odenwälder Saatkartoffeln
hat abzugeben. **Boldt, Bień** b Ostromecko. 1587

---

150 Zentner
Saatwicken
abzugeben. 3645
Sokolnicki, Grudziądz,
Budkiewicza 11. Tel. 154

Maulbeerpflanzen
2-5 jähr., Stck. 25-60 gr **verkauft Rafiński, Podgórz—Toruń.** 3640

Möbl. Zimmer

Gebildete Dame sucht **2 möbl. oder teilweise möbl. sonnige Zimmer** im Zentrum der Stadt, evtl. mit Verpflegung. Offerten unter **B. 1534** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer mit Pens. an bess., sol. Herrn von sof. od. spät. zu vermieten 1519
Sniadeckich 9, Wohn. 1.

Pensionen

Billige Pension
Sniadeckich 57, I., l.
am Elisabethmarkt. 1583

Pachtungen

Schmiede
in einer Stadt v. sofort **zu verpachten.** Pacht 1 J. 900 zł im voraus. Meld. unter **W. 3630** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Landgrundstück
von 10—30 Morg. **zu pachten** evtl. **Tauschkauf** auf ein kl. Haus mit Garten u. etwas Land in Bydgoszcz. Off. unt. **G. 1551** a. d. Gschst. d. Z.

---

230 Morg. **Weizenbod. zu verpachten.** 7000 bis 8000 zł erforderl. ½ Ztr. pro Morg. **Małek,** 1555
Bydgoszcz, Kujawska 92.

Landwirtschaft 148 Mrg. privat, hypothekenfrei, sof. z. verk. od. z. verpachten. Off. u. **K. 1568** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landgrundstück
15 Morg., Gebäude u. Wohng. **zu verpachten.**
J. Gadaszewski, Przyłęki,
Station Brzoza. 1518

Geschäftslokal
Ecke Laden mit anschl. Wohnung, für jedes Geschäft passend, renoviert, allerbeste Lage, sogleich **zu vermieten.**
Grunwaldzka 78. 3666

Heirat

Solider und strebsam
Landwirt
Witwer, evgl., 39 J. alt, mit etwas Vermögen, wünscht Damenbekanntschaft zw. Einheirat in Landwirtschaft (Witwe angen.) Off. mögl. mit Bild (w. zurückges. wird) unter **Z. 3631** an die Gst. dieser Ztg. erbeten.

Evgl. Lehrerin, Landwirtst., sehr wirtschaftlich, 28 J., mit gut. Aussteuer und Vermögen wünscht Herrenbek. zw. **Heirat.** Off. m. Bild unt. **A. 3659** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sonntag, mitt. **schwarze**
Damenhandtasche
von Danzigerstr. 90 bis zum Walde auf dem Fahrdamm **verloren.** Geg. Belohn. abzugeb.
Dr. Dietz, Gdańska 90
Telefon 189. 3664

Evangelischer Erziehungsverein Poznań.

Generalversammlg.
im Saale des Evangl. **Vereins junger Männer in Poznań** am **Dienstag, dem 19. April,** mittags 12½ Uhr:
1. Jahresbericht,
2. Rechnungslegung,
3. Etat.

3641 **Der Vorstand.**



Heute (Montag) 8 Uhr
in der Deutschen Bühne
Dr. agr. Dr. rer. pol.
Theodor Oberländer
Die Weltagrarkrise.

Karten für Nichtmitglieder 1,30 zł, für Mitglieder frei i. d. Buchhandlg. Hecht u. a. d. Abendkasse.
3667

Zivil-Casino.
Donnerstag, d. 7. April 1932, 8 Uhr abends
Meister-Konzert
Bolesław Sobierajski
Tenor der Berliner und Kopenhagener Oper
und **Marie Miłoszewska**
Sopran der Brüsseler Oper. 3663
Am Flügel: **Karin Kiehn,** Berlin.
Kartenverkauf bei **Jan Jdzikowski,** Buch- u. Musikalienhandlung Gdańska 23.
Konzertflügel Blüthner a. d. Fa. Sommerfeld.



Deutsche Bühne Bydgoszcz
T. z.

Freitag, den 8. April 32, abends 8 Uhr:
II. und letztes Austauschgastspiel der Deutschen Bühne Grudziądz

In der Johannisnacht

Operette in 3 Akten von **Robert Gilbert.**
Musik von **Jean Gilbert.**

Eintrittskarten ab Montag in Johne's Buchhandlung Tel. 422. Den Abonnenten bleiben die Plätze am Montag, **Dienstag** und Mittwoch reserviert.

3668 **Die Leitung.**

Pommerellen.

4. April.

Eine Schulgründung vor 282 Jahren in Neustadt.

Die Gründung einer Schule, die mit dem Kloster verbunden sein sollte, wurde auf Antrag des Gründers am 20. April 1650 durch den damaligen Administrator des Leslauer Bischofs gestattet. Der vorläufige Konsens wurde später vom Bischof selbst und dem Ordensgeneral Sebastian von Cajeta bestätigt. Die Eröffnung erfolgte am 1. November desselben Jahres. Durch ein päpstliches Dekret vom 9. September 1652 wurde die Schule in die Congregatio de propaganda fide aufgenommen. Sie wurde von Knaben beider Konfessionen besucht. (Einen Schulunterricht muß es aber entschieden schon zuvor gegeben haben; denn bei der Feier der Grundsteinlegung der Klosterkirche 1648 am 4. Mai heißt es: „Der Zug gestaltete sich zu einer großen Feier, wobei von Schülern des Ortes auf dem Hinwege das Lied „Regis prodeunt", auf dem Rückwege „Te Deum laudamus" gesungen wurde.) Den Hauptgegenstand des Unterrichts bildete neben Religion und etwas Rechnen das Lateinische, wobei das sogenannte Mönchslatein von den Knaben bis zu einer Fertigkeit getrieben wurde, die ihnen bis in ihr späteres Alter verblieb und ihnen auch für den Kanzlei- und für die Kirchensprache von großem Nutzen wurde. Von den lebenden Sprachen wurde Deutsch und Polnisch gleichwertig behandelt.

Der Unterricht erfolgte in zwei Zimmern, und doch waren die Schüler in sieben Klassen geteilt: die Proforma übte das ABC und das Buchstabieren; die Subinfima das Deutsch- und Polnischlesen; die Infima das lateinische Deklinieren und Konjugieren. Dieses waren die sogenannten Unterstufen; es folgte die Grammatica, vorzugsweise mit Satzkonstruktionen beschäftigt, weiterhin die sogenannte Syntaxis, Poesis, endlich die Retorica in aufsteigenden Lehrpensen. Die letztere Klasse wurde nur von solchen Schülern besucht, welche sich bis zum geistlichen Stande vorbereiteten und die Absicht hatten, das im Jahre 1592 gegründete Jesuiten-Kolleg in Altschottland, das Hosianum in Braunsberg oder das Priester-Seminar in Culm zu besuchen. In dieser Klasse wurden auch die Elemente der Theologie und der Philosophie gelehrt.

Später wurde die Schule der Gegenstand eines langjährigen Streites zwischen dem Propst von Neustadt und den Mönchen, bis diese aus Verdruß aufgaben, aber am 10. September 1718 auf Anordnung des Danziger Offizialrates wieder aufnehmen mußten, ohne fernerhin in einer anderen Abhängigkeit vom Ortspfarrer zu stehen, als daß sie an Feiertagen einige Ministranten zum Gottesdienste zu stellen hatten. Die Klosterschule hat seit jener Zeit für Stadt und Land in ersprießlicher Weise gewirkt. In der (bekannten) Prebendowschen Stiftung vom Jahre 1757 (30. August) war es dem Stifter besonders darum zu tun, befähigten Schülern die Mittel zu gewähren, um ihren Studien bei den Reformatoren-Patres in Neustadt obliegen zu können. In der Prebendowschen Stadt-Willkür vom Jahre 1769 wird ebenfalls der Unterricht bei den Patres allen Schülern beider Konfessionen empfohlen. Diese Klosterschule wurde aber später, namentlich am Anfange des 19. Jahrhunderts (1816), überwiegend nur von Landkindern besucht und hörte 1818 ganz zu existieren auf, als die Stadt eine Simultanschule unter Leitung eines Rektors einrichtete; dieser wurde auch ein Teil der Prebendowschen Stiftung zugewendet. Im Jahre 1873 wurde diese Schule in das ehemalige Reformatorenkloster verlegt. Aus den dem Kloster verfügbaren Mitteln wurde nochmals nach Errichtung des Neustädter Progymnasiums eine Anzahl unbemittelter Schüler bespeist. Das jetzige Gymnasium wurde als Progymnasium am 15. Oktober 1857 eröffnet. Vollgymnasium wurde es am 24. Juni 1861. Die Grundsteinlegung zum heutigen Gymnasialgebäude erfolgte am 23. Juni 1864, eröffnet wurde es am 24. September 1866.

In den Räumen des Klosters befand sich auch ein Noviziat für angehende Franziskaner der Ordensprovinz Großpolen, in welchem durchschnittlich zehn Alumnen unterrichtet wurden. Später wurde es auf die Provinz Preußen eingeschränkt.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Verbesserung der Beleuchtungsverhältnisse** ist ein Wunsch, der von vielen der Einwohner des Massenquartiers in der Czarnecki-Kaserne gehegt wird. Durch Vermehrung der ungenügenden Lampenzahl wird mit Recht eine Erhöhung der dortigen Sicherheit erwartet. Angesichts der mancherlei zweifelhaften Elemente, die in dem vom Volksmunde „Madeira" benannten Grundstück wohnen, und der sich daraus ergebenden oftmaligen Störungen der Ruhe und Ordnung infolge Überfälle und Schlägereien kann dem Verlangen des gesitteten Teils der Czarneckianer die volle Berechtigung nicht abgesprochen werden. *

t **Wochenmarktbericht.** Überaus rege gestaltete sich der Betrieb des Sonnabend-Wochenmarktes, die Zufuhr war recht stark. Butter kostete morgens noch 1,70, später 1,40 bis 1,50, Eier am Morgen 1,50, mittags 1,30—1,20; Äpfel 0,55—0,80, Kartoffeln pro Zentner 3,50, pro Pfund 0,04, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,25—0,30, Rosenkohl 0,40, Spinat 1,50, Salat 0,15—0,20, Radieschen zwei Bundchen 0,35, Rhabarber Bundchen 0,40, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,25. Für Suppenhühner zahlte man 3—4,50, Tauben 1,60 das Paar, Puten 8—10,00 pro Stück. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 1,20—1,30, große Barsche 1—1,10. *

× **Nach der Culmerstraße (Chełmińska) alarmiert** wurde Freitag abend 7¼ Uhr die Freiwillige Feuerwehr. Nach ihrer Ankunft stellte die Wehr fest, daß es sich um einen im Hause Nr. 65 ausgebrochenen Schornsteinbrand handelte, der allerdings ein besonderes Eingreifen nicht mehr erforderlich machte. *

× **Rohe Handlung.** In den Abendstunden eines der letzten Tage überfielen vier Personen den Bewohner der Czarnecki-Kaserne Albin Zakrzewski, als er seine Behausung verließ, um in die Stadt zu gehen. Einer von diesen versetzte Z. ohne jede Veranlassung mit einem scharfen Gegenstand mehrere Hiebe auf den Kopf, und ein anderer schlug den Überfallenen mit einem Knüppel. Nach diesen Untaten entliefen die Täter. Der Verletzte mußte sich unverzüglich in ärztliche Behandlung begeben. *

× **Eine weibliche Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr** wurde in einer vor einigen Tagen zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung gegründet. Die Aufgabe dieser Abteilung besteht darin, eine vorkommendenfalls notwendige Samariter- und Gasschutztätigkeit zu entfalten. Zur Kommandantin der Abteilung wurde Frl. Ella Kaszewska, zur Schriftführerin Frl. Rost und zur Kassiererin Frl. Jaworska gewählt. *

× **Schwerer Motorradunfall.** Auf der Chaussee zwischen Mischke (Mniszek) und Graudenz ereignete sich am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr ein folgenschwerer Unfall. Zwei Eisenbahnbeamte, der Schaffner Franciszek Stępski und der Weichensteller Stanisław Pyszora, kamen auf einem Motorrad in Richtung Graudenz angefahren. In einem Augenblick, als dem Motorrad ein Fuhrwerk entgegenkam, lenkte Stępski das Motorrad mit plötzlichem Ruck so unglücklich zur Seite, daß es mit voller Wucht an einen Chausseebaum sauste. Beide Fahrer wurden vom Rade hinabgeschleudert und trugen schwere Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden ins Graudenzer Krankenhaus überführt, wo Stępski, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, nach kurzer Zeit verstarb. Pyszoras Befinden ist ebenfalls sehr bedenklich. *

× **Ein zweibeiniger Hühnermarder** wurde in der Nacht zum Freitag von dem Polizeiposten in Gr. Leistenau (Lisnowo) ertappt. Es war das ein Franciszek Kędra, der einen Sack mit 13 geschlachteten und gerupften Hühnern bei sich führte. Über deren ehrlichen Erwerb konnte der Mann dem Polizisten keine Auskunft geben. K. ist übrigens bereits als Langfinger bekannt. Der Eigentümer des gestohlenen Geflügels kann sich auf dem Polizeirevier in Gr. Leistenau melden. *

× **Festgenommen** wurde laut Sonnabend-Polizeibericht eine Person wegen Blutschande. Verhaftet wurden vier Diebe. Zur Bestrafung gemeldet wurden zwei Radfahrer, die weder Licht noch Glocke und Bremse an ihrem Rade hatten. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 36 Zentimeter und betrug Sonnabend früh bei Thorn 2,25 Meter über Normal. Mit einer weiteren Zunahme des Wasserstandes wird gerechnet. * *

╪ **Der Magistrat Thorn** hat mit der Zustellung der Zahlungsbefehle für die Grund- und Gebäudesteuer begonnen und berechnet die Steuerbeträge wiederum von der Bruttomiete, während sie auf Grund eines Allerhöchsten Gerichtsurteils nur von der Nettomiete (nach Abzug der im Mieterschutzgesetz aufgeführten Nebengebühren für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Schornsteinfeger und Flurbeleuchtung) berechnet werden dürfen. Wir haben dieses Urteil seinerzeit veröffentlicht. Es empfiehlt sich, gegen diese fehlerhaften Zahlungsbefehle Einspruch zu erheben. * *

╪ **Über die Dauer der Flurbeleuchtung** im Sommerhalbjahr bestehen in Hausbesitzerkreisen immer noch Zweifel. Wir weisen daher auf Folgendes hin: Die Verordnung des Pommerellischen Wojewoden über die Treppenbeleuchtung besagt, daß diese vom Dunkelwerden an zu erfolgen hat. In den Ausführungsbestimmungen, die der Stadtpräsident hierzu erlassen hat, wird der Zeitraum der Flurbeleuchtung genau umschrieben, und zwar „vom Dunkelwerden an bis 10 Uhr abends sowohl im Sommer- wie auch im Winterhalbjahr". In Häusern, die früher als um 10 Uhr geschlossen werden und fremden Personen dann nicht mehr zugänglich sind, kann die Flurbeleuchtung dementsprechend früher eingestellt werden. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 20. bis 26. März d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 24 eheliche Geburten (10 Knaben und 14 Mädchen) eine eheliche Zwillingsgeburt von Knaben, 5 uneheliche Geburten (4 Knaben und 1 Mädchen) sowie die Totgeburt eines Mädchens registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 21 (16 männliche und 5 weibliche Personen), darunter 5 Personen über 50 Jahren und 5 Kinder im Alter bis zu einem Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. * *

╪ **In den Anzeigen des Magistrats Thorn** (Ogłoszenia Magistratu miasta Torunia) Nr. 9 vom 26. März d. J. gibt der Stadtpräsident das Rundschreiben des Pommerellischen Wojewoden (Nr. Org. L. 1/3.) vom 10. März 1932 betr. Auflösung des Kreises Mewe (Gniew) und Zuteilung der Ortschaften dieses Kreises zu den Kreisen Dirschau (Tczew), Stargard (Starogard) und Schwetz (Swiecie) bekannt. * *

v **Überfall.** Franciszek Słoniecki, wohnhaft Blücherstraße (Malachowska) 10, meldete der Polizei, daß er am Freitag in der Graudenzerstraße (Grudziądzka) von einer unbekannten Person überfallen und empfindlich verprügelt wurde. * *

v **Unglücksfall.** Leon Majewski, wohnhaft ulica Kaszubska 4, passierte am Freitag mit seinem Fahrrade die Culmer Chaussee. Plötzlich stürzte er ohne ersichtlichen Grund von seinem Stahlroß und zerschlug sich dabei so erheblich, daß er von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. * *

v **Auf frischer Tat ertappt** wurde beim letzten Wochenmarkt in der Neustadt ein Władysław Poniatowski, ohne festen Wohnsitz, der gerade im Begriff war, sich eine fremde Brieftasche mit Inhalt anzueignen. Der Taschendieb wurde der Gerichtsbehörde übergeben. * *

v **Wegen Schwarzfahrt** auf der Eisenbahn verhaftete die Polizei: Józef Filipowski, Kazimierz Rabieg und Michał Pianka. * *

╪ **Etwa 3000 Kilogramm Kohlen** sind wiederum aus dem Kohlentransitzuge Nr. 5874 verschwunden, was bei der Sonnabend nacht erfolgten Revision festgestellt wurde. * *

╪ **Neben zwei kleineren Diebstählen** verzeichnet der Polizeibericht vom Freitag noch sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Beschlagnahme eines falschen 5-Złoty-Stückes. — Festgenommen und ins Burggericht eingeliefert wurden eine Person wegen Taschendiebstahls, drei Personen wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, vier wegen Schlägereien und Störung der öffentlichen Ruhe und eine wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen. Wegen Trunkenheit wurden fünf Personen zur Wache gebracht. * *

Bei Grippe und Erkältungskrankheiten

haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Rechtzeitig genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie in Ihrem eigenen Interesse auf Togal. In allen Apotheken

Reg.-Nr. M. S. W. 1364. Preis zł 2.— 3561

╪ **Aus dem Landkreise Thorn**, 2. April. Pferdediebstahl. Dem Landwirt Jan Wieczerzak in Groß-Nessau (Wielka Nieszawka) wurden in der Nacht zu Freitag zwei Pferde im Werte von etwa 600 Złoty aus dem Stalle gestohlen, und zwar eine dreijährige hellbraune Stute, etwa 1,60 groß, mit Stern auf der Stirn, und ein etwas kleinerer, siebenjähriger hellbrauner Wallach, gleichfalls mit Stern. * *

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 2. April. Bei dem Landwirt Tarczek in Klein-Radowisk brachen Diebe in den Geflügelstall ein und entwendeten 7 Hühner. Ebenfalls wurden dem Besitzer Samek Hühner gestohlen. — Bestohlen durch den angeblichen Uhrmacher Tyrak wurde der Landwirt Petzel in Braunsfelde. Der Dieb ließ Garderobe, eine Uhr und einen Browning mitgehen. — Diebe brachen bei dem Gastwirt Nowakowski in Piwnitz ein und stahlen eine große Menge Kolonialwaren.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 2. April. In der Kirchenstraße wurde die kleine Mieczysława Kopciewicz von einem Fuhrwerk überfahren. Die Verletzungen des Kindes am Kopf und Arm waren bedenklich, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe auf dem Gute Podciborz in den Stall eines Instmannes ein und stahlen ein Schwein von 1½ Zentner Gewicht. — Vor wenigen Tagen brachen Diebe auf dem Gute Jellen (Jeleń) in den Speicher ein und trugen von dort 13 Säcke Roggen und einen Sack Hafer herunter. Weiter aber kamen die Spitzbuben nicht, denn sie wurden verscheucht und ließen die gestohlene Habe zurück.

* **Löbau** (Lubawa), 2. April. Durch Feuer, dessen Entstehung unbekannt ist, wurde bei Jan Czapliński in Linowec hiesigen Kreises das Wohnhaus nebst angebautem Stalle eingeäschert. Zum Schaden des Arbeiters Jabłoński, der die Wirtschaft führt, kamen zwei Schweine um. Der Schaden beträgt 2000 Złoty, die Versicherungssumme dagegen nur 1500 Złoty. — Zu dem Brande bei Franciszek Berkowski in Grady hiesigen Kreises wird mitgeteilt, daß Spuren auf Brandstiftung aus Rache schließen lassen. Auf Grund des Untersuchungsmaterials wurden der Landwirt Hieronim Meller und seine Ehefrau auf Anordnung des Burggerichts in Untersuchungshaft genommen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 2. April. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 3—4,00, Butter 1,50—1,70, Eier 1,20—1,40; vier- bis sechswöchige Ferkel 8—15 Złoty das Stück; Tiere zum Mästen von etwa 50—70 Pfund 25 bis 30 Złoty das Stück. — Dem Polizeiarrest zugeführt wurden zwei stark angetrunkene Personen, Henryk Sławinski und Paweł Reut, welche in das Privatkasino in der Nanitzerstraße eindrangen und zunächst einen starken Lärm inszenierten, worauf sie dann sämtliche Fensterscheiben, Stühle, Tische und das Klavier zertrümmerten.

a. **Schwetz** (Swiecie), 2. April. Der heutige Sonnabend-Wochenmarkt ließ erkennen, daß die Belieferung sehr reichhaltig war und infolgedessen eine wesentliche Preissenkung eingetreten war. Eier kosteten 1,20 — 1,40 pro Mandel, später aber nur noch 1,00 Złoty. Für Butter wurde 1,50 — 1,80 pro Pfund gezahlt. Salat 0,20 pro Köpfchen, Radieschen 0,15 — 0,20, Schnittlauch 0,10. Karotfeln wurden mit 3,00 bis 3,50 pro Zentner angeboten. — Der Schweinemarkt war mäßig beschickt und besucht. Es war eine kleine Preissteigerung zu verzeichnen. Für kleine Absatzferkel wurden 20 bis 25 Złoty, für bessere Qualität 25 — 30 Złoty pro Paar verlangt. Mittlere Läufer wurden mit 50 Złoty pro Paar gehandelt.

Graudenz.

Frühbeetfenster
in allen Größen, roh, imprägniert oder gestrichen.
Rahmen von 2,50 bis 6 00 zł à Stück.
Verglaste von 7,00 bis 16,00 zł à Stück,
Gartenglas verschiedene Größ. in Kisten zu 20 □ m à 3,25 zł, klein. Posten à □ 3,50 zł.
Glaserkitt, bis 10 kg à 0,80 zł, darüber à kg 0,70 zł,
Glaserdiamanten von 6,00 bis 15,00 zł.
A. Heyer, Fabryka Okien Inspektowych,
Grudziądz. Frei Verpackung u. Bahnhof.
Telefon 486. 1566 Preisliste gratis.

Paßbilder
in ½ Stunde lieferbar nur bei 2619
Hans Dessonneck, Photograph
Józ. Wybickiego 9.

Schöne 5-Z.-Wohn. u. Werkstelle
auf d. Hof zu vermieten.
3642 Forteczna 5 a, 4.

Thorn.

Zwei große **Räume**
I. Etage, f. Bureau geeign., per 1. Mai zu vermieten. Oskar Stephan, Szeroka 16.
3592

Junge kräftige **Aufwartung** gesucht. 3648
Bartel, Słowackiego 79

Hochkünstlerische
Photographien von Thorn
Original-Handabzüge mit Signum auf weiß Karton, 35×30½ cm zum Preise von zł 6.75
für Andenken und Geschenkzwecke stets vorrätig.
Justus Wallis, Toruń
ul. Szeroka (Breitestr.) 34.

Ein Buch über Thorn.

Im Deutschen Kunstverlag zu Berlin ist ein Buch über Thorn erschienen, das Reinhold Heuer zum Verfasser hat und das geeignet ist, weite Kreise auf die alte Ordensstadt an der Weichsel aufmerksam zu machen und den engeren Kreisen der Heimat, die Stadt, ihre Geschichte und ihre Kunst- und Baudenkmäler zu bringen.

Es ist ein prächtiges Buch. Eingangs wird in kurzer Form die Geschichte der Stadt geschildert. In großen Zügen erlebt man die Entwicklung der Ordensstadt mit, ihren Aufschwung, die Blütezeit, das Schicksal ihrer Bewohner und ihrer schönen Bauten. Daran schließt sich eine leicht verständliche, aber doch aus großem Wissen geschöpfte Schilderung der Bauten, wie der Stadtbefestigung, des Rathauses, der Kirchen. Nicht vergessen sind die Kunstdenkmäler in den einzelnen Kirchen. Sie haben in Pfarrer Heuer einen ebenso liebevollen wie kunstverständigen Deuter gefunden. Aber das Bild der Stadt wäre nur halb gezeichnet, wenn nicht auch die bürgerliche Baukunst ihre Schilderung und Erklärung gefunden hätte.

Den Hauptteil des Buches aber machen die 49 ganzseitigen Bilder nach vorzüglichen Aufnahmen und alten und neuen Zeichnungen aus. Derartige „Bilderbücher für die Großen" sind heute ungemein beliebt. Sie haben sich mit der Entwicklung der Photographie und der Drucktechnik einen breiten Platz auf dem Büchermarkt und im Herzen des lesenden, besser des schauenden Publikums gesichert. Viele der prächtigen Bilder werden manchem alten und jüngeren Thorner erst den Blick für die Schönheiten seiner Vaterstadt öffnen. Wir finden da alte und neue Aufnahmen von hohem künstlerischen Wert. Prächtig z. B. das „Nonnentor" von dem bekannten Essener Photographen Renger-Patzsch. Nicht minder prächtig der Blick durch das Seglertor von Zaremba-Thorn. Hier sind Motive mit sicherstem Fingerspitzengefühl erfaßt und ausgezeichnet gestaltet. Einige dieser Bilder sind unseren Lesern aus unserer illustrierten Beilage „Illustrierte Weltschau" bekannt, die wir aus Anlaß der 700-Jahrfeier Thorns herausgaben.

Der wertvolle Inhalt im Verein mit der sehr guten Ausstattung und der drucktechnisch hervorragenden Bildwiedergabe wird diesem kleinen Werke gewiß viele Freunde weit über Thorn hinaus sichern.

Ein Vierteljahrhundert „Oberschlesischer Kurier".

Am Osterfest konnte „Der Oberschlesische Kurier", das führende Blatt der deutschen Katholiken in Oberschlesien, sein 25jähriges Jubiläum feiern. Die uns befreundete Zeitung hat aus diesem Anlaß eine reichhaltige Gedenkausgabe unter der Losung „Für Glaube, Volkstum und Heimat!" herausgegeben. Diese Festnummer wird ein interessantes Zeitdokument bleiben, sie zeigt — bei Festen ist das leichter möglich als am grauen Alltag — die Brückenstellung, die der Deutsche in Polen, die in besonderer Weise auch gerade der deutsche Katholik in Polen zwischen den beiden größten Nationen Mitteleuropas haben kann und haben sollte, — wenn es dem lieben Nachbarn so gefällt.

So stehen vor den Glückwünschen des Kardinals Frühwirth und des Osnabrücker Bischofs Berning, den wir an der Bahre unseres verewigten Domherrn Klinke gern in Posen begrüßt hätten, recht ausführliche Thesen des Kattowitzer Bischofs Adamski über die „Katholische Aktion" und die Bedeutung der katholischen Presse. Der Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Warschau, Professor Oskar von Halecki, schrieb einen Aufsatz über „Das polnische Geistesleben der Gegenwart"; unmittelbar dahinter fordert der bekannte Jesuitenpater, Friedrich Muckermann, „Christliche Erneuerung". Daneben gibt es einen Gruß des Reichskanzlers Dr. Brüning und der führenden deutsch-katholischen Reichstagsabgeordneten Prälat Kaas, Prälat Ulitzka und Domkapitular, Professor Dr. Leicht. Aber auch ein polnischer Prälat aus Warschau ist zur Stelle und ergeht sich über das Problem, was zu tun sei, „wenn das Schiff sinkt" . . .

Die beiden Leitaufsätze hinter dem Jubiläumsartikel des Chefredakteurs Maier-Hultschin, haben der Sejmabgeordnete Franz und der Senator Dr. Pant, der frühere redaktionelle Leiter des „Oberschlesischen Kuriers", beigesteuert. Aus der Fülle der übrigen Aufsätze erwähnen wir vor allem eine sehr aufschlußreiche Arbeit des Abgeordneten Otto Ulitz über „Neues Minderheitenrecht" und zwei nicht minder instruktive Schul-Aufsätze der führenden deutschen Schulmänner Ostoberschlesiens, Schulrat Dudek und Dr. Poralla. Aus naheliegenden Gründen hat uns ein Bericht über die Lage des katholischen Deutschtums in Posen und Pommerellen von Pater Kempf in Posen besonders interessiert. Er ist mit beherrschtem Temperament und klarer Sachkunde geschrieben und schließt mit dem Satz „Die deutschen Katholiken in der Wojewodschaft Posen sind den Polen gegenüber eine staatliche, den vielen zahlreichen deutschen Protestanten eine religiöse Minderheit; aber sie sind sich ihrer Aufgabe bewußt. Mag in den Stürmen der Zeit auch noch mancher Ast dürr werden und abbrechen, die sieben Jahrhunderte alte Tradition wird gewahrt bleiben."

Das soll ein Wort sein! Für das ganze Deutschtum, ja für die ganze Christenheit! Beide sind hier im Osten zu Wächtern einer traditionsgeweihten Kultur bestellt. Dem „Oberschlesischen Kurier", der gemeinsam mit uns, wenn auch mit besonderer Einstellung und Zielrichtung, für unser deutsches Volkstum und unseren christlichen Glauben eintritt, übermitteln wir mit unseren nachbarlichen Grüßen den aufrichtigen Wunsch, daß ihm und uns im zweiten Vierteljahrhundert das Brückenschlagen leichter gemacht werde als im ersten. Wir fürchten, es liegt an der Ungleichheit der Pfeiler, an der Ungleichheit der Nationen, die selbst bei gleicher Konfession gegeben ist. Es gehen viele in einen Tempel, Pharisäer und Zöllner, Glaubens- und Gewohnheitschristen. Ihre Innerlichkeit ist verschieden, und verschieden sind Auffassung und Berufung. Aber wir wissen gleichzeitig, daß sehr viele Unebenheiten (nicht alle) dem schaffenden und schöpferischen Menschen dazu gegeben sind, daß er sie in gerade Wege und richtige Steige verwandeln kann. Am Auferstehungsfest liegen solch hoffnungsvolle Gedanken besonders nahe.

Das Ende einer Schauermär . . .

Polnische Ärzte stellen fest, daß der polnische Minderheitslehrer Lang an einer Kohlenoxydgasvergiftung verstorben ist.

Die Leiche des vor einigen Wochen in Plasutten verstorbenen polnischen Minderheitsschullehrers Lang ist mit Genehmigung der deutschen Staatsanwaltschaft nach Posen gebracht und dort obduziert worden. Als Ergebnis der Obduktion wurde festgestellt, daß Lang an Kohlenoxydgasvergiftung verstorben ist.

Die polnische Presse hatte seinerzeit behauptet, daß Lang von Nationalsozialisten ermordet worden sei. Obwohl die Ermittelungen der deutschen Behörden auch nicht den geringsten Anhaltspunkt für diese Behauptung ergeben hatten, verbreiteten die polnischen Blätter weiter dahingehende Meldungen. Die deutsche Staatsanwaltschaft hatte sich daraufhin bereit erklärt, die Leiche durch polnische Ärzte obduzieren zu lassen.

Wird das die polnische Presse auch berichten?

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Sparkasse W. Die Sparkassen in Deutschland haben auf mindestens 12½ Prozent des Goldmarkbetrages aufzuwerten. Die Einzahlungen im Jahre 1923, etwa vom August ab, sind wertlos, aber wenn unter den Einzahlungen sich auch solche aus dem Jahre 1920 befinden, so kommt es darauf an, ob sie so hoch sind, daß sich ihre Inanspruchnahme lohnt. Im Jahre 1920 schwankte der Wert der Papiermark zwischen 4.86 und 11.19 Goldmark für 100 Mark. Wieviel Sie ungefähr erhalten würden, können wir Ihnen natürlich nicht sagen, da wir den Goldmarkbetrag der ganzen Einlagen nicht kennen. Wenden Sie sich direkt an die betreffende Kasse.

A. N. W. Der alte Mieter hat keinen Anspruch mehr auf seine bisherige Wohnung, da er sie aufgekündigt hat. Wenn der neue Mieter auf seinem Schein besteht, können Sie den alten exmittieren lassen.

Z. 1000. Wenn das Testament an sich ungiltig war, kann es nicht dadurch giltig werden, daß man den Formfehler erst nach einem Jahre feststellt.

Bei Herzleiden und Adernverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche **„Franz-Josef"-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung.** (2468

M. S. K. 1. Tatsächlich sind die jungen Mädchen, die Sie ausbilden, Lehrlinge, und nach dem Krankenkassengesetz sind auch Lehrlinge zur Krankenkasse anzumelden. 2. Sie müssen Umsatzsteuer zahlen von Ihren Einnahmen. Der Arzt zahlt auch Umsatzsteuer, obgleich er in der Regel seinen Patienten keine Medizin liefert. 3. Den Umsatz, den Sie erzielen, müssen Sie der Steuerbehörde anmelden.

Goldzloty. 1. Da die Hypothek aus der Vorkriegszeit stammte, mußte sie natürlich auf der Grundlage von 0.81 Mark = 1 Zloty umgerechnet werden. Das ergab einen Betrag von 4938,20 Zloty. Das Gericht hat Ihnen eine Aufwertung von 75 Prozent = 3703,70 Zloty zuerkannt. Daß dieser Betrag nicht nach dem alten Zloty, der dem Wert von 81 deutschen Pfennigen entsprach, gezahlt wird, ist darauf zurückzuführen, daß das Oberste Gericht in Warschau die Aufwertungsverordnung dahin auslegte, daß Schuldverpflichtungen auch nach dem Wertrückgang des Zloty, also durch Zahlung in Papierzloty, vollständig rechtsverbindlich erfüllt würden. Durch dieses Urteil wurde neues Recht geschaffen, und da der entwertete Zloty etwa auf der Basis seines Kurswertes stabilisiert wurde, woraus der neue Zloty entstand, der übrigens, da er seinen Kursstand behauptet, Goldzloty ist, so sind Verpflichtungen in Zloty auch aus der früheren Zeit rechtsverbindlich auch in dem jetzigen Zloty zu zahlen. Ausgenommen davon sind nur solche Verbindlichkeiten, die vor dem 13. Oktober 1927 in Goldzloty eingegangen sind. Für solche Verbindlichkeiten sind für jeden alten Goldzloty 1.72 des neuen Goldzloty, d. h. des jetzt im Umlauf befindlichen Zloty zu zahlen. Daß Sie dabei einen erheblichen Verlust erleiden, ist bedauerlich, aber das ist nicht zu ändern, da dies der Rechtslage entspricht. Irgendwelche Schritte zur Änderung sind vollständig aussichtslos und deshalb zwecklos. 2. Da die alte Hypothek, wie Sie schreiben, gelöscht ist, müssen Sie sich eine neue in der Höhe des Aufwertungsbetrages eintragen lassen, u. z. lautend auf Goldzloty. Der jetzige Goldzloty ist mit dem Papierzloty identisch, sein Wert ist etwa 47 Reichspfennige.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 6. April.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: **Frühkonzert.** 09.35: **Schätzen und praktisch Rechnen.** 12.00: **Wetter** für die Landwirtschaft. Anschl.: Marek Weber spielt Fantasien (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: **Kinderstunde.** 15.45: **Frauenstunde.** 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: **Konzert.** 18.00: Goethe und das deutsche Lied. 18.30: Carl Meißner: Wilhelm Busch als bildender Künstler. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Volkswirtschaftsfunk. Abr. Frowein, M. d. R. W. R.: Wie sucht das Unternehmertum die Wirtschaftskrise zu überwinden? 20.00: Von Hamburg: **„Die Leipziger Lerche".** 22.00: Politische Zeitungsschau. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: **Für Tag und Stunde.** Anschl.: **Morgenkonzert auf Schallplatten.** 11.30: Von Leipzig: **Mittagskonzert.** 13.05: Von Gleiwitz: Für den Landwirt. 13.40: **Schallplattenkonzert.** 16.00: Jugendstunde. 16.30: Aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. 17.05: Von Gleiwitz: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17.30: Von Gleiwitz: Neue Lieder. 18.20: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Abendmusik der Funkkapelle. 20.15: Schlesischer Kalender. Knirpse vom Dorfe. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.45—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.

07.00: **Konzert auf Schallplatten.** 11.15: **Landwirtschaftsfunk.** 11.30: Von Leipzig: **Konzert.** 13.05: **Unterhaltungskonzert.** 15.35: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.45: Lehrerstunde. 16.10: Königsberg: Schallplatten. 16.10: Danzig: Schallplatten. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.20: Aus der Neuroßgärter Kirche: Motette. 18.15: Aus der Neuroßgärter Kirche: Italienische und deutsche Meister des Orgelspiels. 19.00: **Volksgesundheitspflege.** 19.45: Lissy Rademacher: Aus den Anfängen des Zeitungsromans. 20.00: Witz von gestern und heute. 20.35: Wetterdienst. 20.40: **Vierzig Minuten Spannung.** 21.20: Dradag-Vorberichte. 21.30: **Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang.** Funk-Männerchor. 22.15: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Warschau.

12.10, 13.35 und 14.35: **Schallplatten.** 15.20: **Genossenschaftsbericht.** 15.25: Vortrag für Abiturienten: Geschichte. 15.45: Börse und Schiffahrtsfunk. 15.50: Vortrag für Abiturienten: Literatur. 16.15: Sportnachrichten. 16.40: Schallplatten. 16.55: Englischer Unterricht. 17.35: Volkstümliches Konzert. Das Funkorchester. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Sportnachrichten. 19.35: Schallplatten. 19.45: Gesprochene Zeitung. 20.00: **Musikal. Feuilleton: Rossini.** 20.15: Leichte Musik und Tanzmusik. 21.00: Literarische Viertelstunde. 21.15: Italienische Lieder. Maria Fiorenza, Sopran. 21.45: Kammermusik. Beethoven: Streichquartett (Schallplatten). 23.00—24.00: Tanzmusik.

Graf Alfred von Waldersee

wurde vor 100 Jahren, am 4. April 1832, geboren

Von Oberst a. D. K. L. von Oertzen.

Am 4. April 1832 wurde der spätere Generalfeldmarschall von Waldersee geboren, der schon als noch nicht Vierzigjähriger im Kriege 1870/71 eine bedeutende Rolle spielte und unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. zu großem Einfluß, auch auf rein politischem Gebiet, gelangen sollte.

Waldersee, der über bedeutende geistige und militärische Fähigkeiten verfügte, wurde durch seine Tätigkeit im Dienste des Hofes und des Generalstabes frühzeitig bekannt; Kaiser Wilhelm I. machte ihn zu seinem Flügeladjutanten. Einige Monate vor Ausbruch des Krieges 1870 wurde er Militär-Attaché an der Botschaft in Paris, wo er mit scharfem Blick die Schwächen des napoleonischen Systems und die Mängel der Heeresorganisation erkannte und ausgezeichnete Berichte darüber nach Berlin sandte. Während des Krieges war Waldersee im Großen Hauptquartier tätig; fand aber auch Gelegenheit, seine operativen Fähigkeiten in dem Feldzug an der Loire zu bewähren. — 1871 machte ihn Bismarck zum ersten deutschen Geschäftsträger in Paris, als die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich wieder aufgenommen wurden. Waldersee legte hohe diplomatische Fähigkeiten an den Tag und leistete der bismarckschen Politik vorzügliche Dienste. Vielleicht ist dieser Ausflug in die Diplomatie daran Schuld, daß der Soldat Waldersee, der politisch schon immer außerordentlich interessiert war, von dem unstillbaren Drang befallen wurde, auf den Gang der hohen Politik Einfluß zu gewinnen. Waldersee hat ein sorgfältig geführtes Tagebuch hinterlassen, dessen fast täglich vorgenommene Eintragungen zweifellos nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren. Dazu sind sie in sich zu widerspruchsvoll; nicht überarbeitet und geglättet. Um so aufschlußreicher aber sind sie für die Stimmungen, die den sich selbst Beichte Ablegenden gerade in dem Augenblick der Niederschrift erfüllten. Man kann aus ihnen ersehen, wie Waldersee die Dinge sehen wollte. Der General stieg rasch nach oben. 1881 wurde er in den Großen Generalstab versetzt, um den Feldmarschall Moltke zu entlasten und sich auf seine Nachfolgerschaft vorzubereiten. Damit war Waldersee dem politischen Zentrum nahegerückt und von amtswegen zur Mitarbeit an der hohen Politik berufen. Bismarck glaubte an ihm einen Vertrauten zu haben, auf den er sich verlassen konnte. Bald aber trennten sich die politischen Wege. Waldersee trat für einen Präventivkrieg gegen Rußland ein. Bismarcks politisches System wurde von der Opposition besonders deswegen bekämpft, weil er auf gute Beziehungen zu Rußland Wert legte. Die deutsche Linke war damals kriegerisch gesinnt und forderte eine Politik, die gegen Rußland und gegen den Zarismus gerichtet war. Waldersee gewann rasch das Vertrauen des Prinzen Wilhelm, des späteren Kaisers Wilhelm II. Er versuchte diesen auch im Sinne einer antisozialistischen und antikatholischen Politik zu beinflussen. Bismarck nahm den Fehdehandschuh auf. So wurde Waldersee ein persönlicher Gegner des großen Kanzlers und hat nach seinen eigenen Aussagen selbst entscheidenden Anteil an dem Sturze des Fürsten gehabt.

Man darf heute nicht vergessen, daß sich Waldersee mit seiner antibismarckschen Politik damals im Einklang mit dem überwiegenden Teile der öffentlichen Meinung befand. Man war 1890 in Deutschland ausgesprochen bismarckmüde. „Es gelingt nichts mehr" war das Schlagwort. Heute denkt man nicht gern daran. Auch Waldersee legte sich 1895 in seinem Tagebuch die Frage vor, ob es richtig gewesen wäre, sich einer Autorität wie Bismarck zu entäußern, ob es nicht vielmehr für alle besser gewesen wäre, ihn dem deutschen Volk zu erhalten. Dieser fragende Vorwurf richtet sich an die Adresse des Kaisers. Waldersee hatte wie die meisten anderen Deutschen vergessen, daß er in entscheidender Stunde einer Meinung mit dem Monarchen gewesen war. Die Deutschen finden schwer das richtige Verhältnis zu ihren großen Männern. Sie geben ihnen erst den richtigen Platz, wenn sie nicht mehr sind. Nirgends ertönt lauter der Ruf nach dem Führer als zwischen der Memel und der Mosel, aber gleichzeitig ist kein Volk weniger geneigt, sich führen zu lassen als das deutsche.

Waldersee hat auch den zweiten Kanzler des Reiches, den General von Caprivi bekämpft. Dieser bewies sich als der Stärkere und benutzte Verstimmungen, die zwischen dem Kaiser und Waldersee entstanden, um den General aus Berlin zu entfernen. Er wurde kommandierender General in Altona. Aber auch nach dieser Verpflanzung in die Provinz hörten seine Versuche, sich politisch zu betätigen, nicht auf. Immer wieder fand die Öffentlichkeit Gelegenheit, sich mit Waldersee zu beschäftigen, so daß er von Berlin aus ernstlich zur Ordnung gerufen werden mußte. 1900 kam Waldersees Name noch einmal in aller Munde, als er die europäisch-japanischen Streitkräfte in China befehligte, welche die Boxerbewegung niederwarfen. Noch einmal konnte der Feldmarschall seine überlegenen diplomatischen Fähigkeiten entfalten und, obwohl er vor eine schwere Aufgabe gestellt war, weil man seine Befehlshaberschaft den anderen mehr oder weniger aufgedrängt hatte, seine Aufgabe so lösen, daß das deutsche Ansehen in der Welt vermehrt wurde.

Graf Alfred Waldersee hat bewußt die Grenzen überschritten, die ihm sein Beruf steckte. Der Soldatenberuf ist entsagungsvoll; das Heer kann immer nur ein Instrument der Politik sein, nie deren Träger; der militärische Führer immer nur ein Organ der politischen Staatsleitung; ihr Ratgeber, nicht ihr Inspirator. Waldersee glaubte sich zu Höherem berufen, war es vielleicht auch. Man hat ihm den Weg nicht freigegeben, die Probe aufs Exempel zu machen. Hätte er sich aller Eingriffe und Übergriffe aus dem Gebiet der hohen Politik enthalten, dann hätte die Geschichte des preußischen Heeres an seinen Ruhm erinnert; aber für die große Öffentlichkeit wäre er schon heute tot. Waldersee lebt noch in unserem Bewußtsein als der General, der sich unterfing, mit dem Reichsgründer die Waffen zu kreuzen und dem man nachsagte, er fühle sich der Aufgabe gewachsen, den großen Kanzler zu ersetzen.

Die neuen Schulgesetze und das Deutschtum in Polen.

I.

Schon einige Male **hatten wir** über die **neuen Schulgesetze,** das allgemeine und das über das Privatschulwesen berichtet. Beide hatten auch auf polnischer Seite bei der gesamten Opposition und bei den nichtpolnischen Volksgruppen schärfsten Widerspruch gefunden. Aber die durch die bekannten Methoden zustandegekommene Regierungsmehrheit hatte alle wesentlichen Abänderungsanträge niedergestimmt, so daß kaum daran zu zweifeln ist, daß sie in der vorliegenden Form Gesetz werden.

Wenn alles so wäre, wie es eigentlich sein sollte, brauchten wir uns gar nicht so eingehend mit diesen beiden Gesetzen befassen; denn dann berührten sie uns kaum. Innerhalb des heutzutage einen Volkstumsstaat bildenden Deutschen Reiches — fast 99 Prozent Angehörige des Staatsvolkes — hat Preußen, ohne durch einen Minderheitenschutzvertrag dazu verpflichtet zu sein, freiwillig für seine Bürger polnischen Volkstums durch die Verordnung vom 31. Dezember 1928 eine großzügige und freiheitliche Regelung des Schulwesens durchgeführt. Polen hat als typischer Volkstümerstaat, — auf dem ihm jetzt zugehörigen Gebiet wohnten vor dem Kriege nur 55 Prozent Polen —

als Bedingung seiner Errichtung einen Minderheitenschutzvertrag unterschreiben müssen

und hat nun 13 Jahre Zeit gehabt, entsprechend dieser Verpflichtung eine Regelung des Schulwesens seiner Bürger nichtpolnischen Volkstums gesetzlich festzulegen. Über einen solchen Gesetzentwurf müßten wir eigentlich berichten. Polen gefällt es aber, der Welt auch durch die neuen Schulgesetze wieder die Fiktion zu suggerieren, es sei ein Volkstumsstaat, es nimmt also für sich in Anspruch, was einst die Polen mit entrüstetem, über die ganze Erde hin verbreitetem Geschrei dem Deutschen Reich vor dem Weltkrieg abgesprochen hatten, das doch nur wenige Bruchteile Nichtdeutscher aufzuweisen hatte. Und damals gab es noch kein „Selbstbestimmungsrecht der Völker", das jetzt angeblich gelten soll.

Wir Deutschen in Polen legen feierlich vor aller Welt Einspruch dagegen ein, daß man uns und die andern, über ein Drittel der gesamten Staatsbürger ausmachenden Nichtpolen entgegen den im Minderheitenschutzvertrag übernommenen Verpflichtungen und den Bestimmungen der seit über elf Jahren auf dem Papier bestehenden Verfassung eine besondere Regelung unseres Schulwesens vorenthält, die vor allem der durch die berüchtigten „erproben Hausmittel" herbeigeführten Tatsache der Streulage unserer Volksgenossen Rechnung trägt. Wir werden nicht müde werden, den Anspruch auf eine solche Regelung immer wieder zu betonen und die Einbringung eines entsprechenden Gesetzes zu verlangen.

Wir sind nach den trüben Erfahrungen der letzten 13 Jahre davon überzeugt, daß unser Ruf die Stimme eines Predigers in der Wüste bleiben wird. So werden wir, wie schon so oft, gezwungen sein, überstaatliche Instanzen anzurufen, auf die Gefahr hin, daß auch diese uns nicht unser Recht verschaffen. Aber es ist unsere sittliche Pflicht, von allen legalen Verteidigungsmitteln Gebrauch zu machen, wenn eine kurzsichtige, verblendete Entdeutschungspolitik es so haben will.

Da also vorläufig ein Gesetz für die nichtpolnischen Volksgruppen nicht zu erwarten ist, müssen wir uns, wenn auch unter Einspruch, mit dem Gedanken vertraut machen, daß die vorgelegten Gesetze schematisch und nicht mit Wohlwollen auf uns angewendet werden. Diese Bestimmungen sind aber so wichtig, daß sie gründlich in ihren Auswirkungen überlegt werden müssen.

Es ist dies nunmehr schon der vierte Gesetzentwurf und der einzige, der bis in die Kammern gekommen ist. Während der vorige von Dobrucki, auch schon von einer Sanierungsregierung vorgelegte, noch der Öffentlichkeit zur Begutachtung unterbreitet und diese zur Stellungnahme aufgefordert worden war — auf deutscher Seite war dies in einem ausführlichen Aufsatz in der „Deutschen Schulzeitung in Polen" vom 1. März 1928 erfolgt — ist

der neue Entwurf des Kultusministers Jedrzejewicz

allein vom grünen Tisch der Ministerialbeamten, hauptsächlich wohl des Vizeministers Pieracki, und unter Einweihung von nur parteimäßig gleichgestimmten Seelen, wie in einer „Verschwörung", sagt die polnische Presse, — vorbereitet, und dann beschleunigt durchgepeitscht worden.

Das hat natürlich lebhaften Widerspruch von den verschiedensten Seiten hervorgerufen: von der katholischen Geistlichkeit in einem Brief der beiden Kardinäle, von den Hochschulen, besonders der ältesten in Krakau, auf Elternabenden, in der gesamten Oppositionspresse, ja sogar in der eigenen BB-Partei sind Stimmen der Unzufriedenheit laut geworden, so im „Czas" und auch in dem besonders deutschfeindlichen Sensationsblatt „Ilustrowany Kurjer Codzienny", ferner natürlich

bei allen nichtpolnischen Völkern

wegen Nichtberücksichtigung ihrer Besonderheit. Auch der Dobruckische Entwurf hatte sie nicht mit einem Wort erwähnt.

Diese Nichtbeachtung der andern Volkstümer, die Aufrechterhaltung der Fiktion, Polen sei ein Volkstumsstaat, ist auch der Hauptvorwurf, den wir zu machen haben. Der Kultusminister deutet das zwar so, als ob die Staatserziehung, die ganz einseitig in den Mittelpunkt gestellt wird, die Erweckung von Klassen-, Volkstums- und bekenntnismäßigem Haß vermeiden wolle und sich auch allem engen Partikularismus entgegenstemme. Das klingt theoretisch sehr schön. Aber Theorie und Praxis sind bekanntlich gerade in Polen zwei Dinge, die sich sehr wenig decken, und dieses übertriebene Vereinheitlichungsstreben ist von vornherein verdächtig. Es muß schon schlimm sein, wenn selbst die Nationalpartei, die frühere Nationaldemokratie, die wirklich nicht minderheitsfreundlich eingestellt ist, darauf hingewiesen hat, daß es notwendig sei, auf dem Gebiet des nichtpolnischen Schulwesens die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages genau innezuhalten.

Die Volksschule.

Betrachten wir zunächst vom Standpunkt des Deutschtums das Gesetz über den Aufbau des Schulwesens! Es unterscheidet staatliche, öffentliche und private Schulen (§ 1). Die Grundlage soll

die siebenklassige allgemeine (Volks-)Schule

sein. Sie wird für uns nur in ganz wenigen Orten, wo noch eine größere Anzahl Deutscher wohnen, zumal wir in den abgetretenen preußischen Gebieten einen verhältnismäßig geringeren Nachwuchs als die Polen haben, in Frage kommen. Erschwert wird für uns die Lage dadurch, daß man in städtischen Schulen selbst Kinder aus der näheren Umgebung, die ein gewisses Gastschulgeld zahlen wollen, nicht mehr aufnimmt, z. B. in Posen. Die in § 3 vorgesehene Gründung von einzelnen Schulen für Erfahrungszwecke nach anderen organisatorischen Grundsätzen, als im Gesetz vorgesehen, wird dem Minister vorbehalten. Damit sind andere Faktoren bei der Organisierung solcher Ausnahme-Schulen ausgeschlossen.

Die Einzelbestimmungen beginnen mit den **Vorschulen,** die schon vom vollendeten dritten Lebensjahr an vorgesehen sind, damit ist, zumal später auch die Schulpflicht weit über das 14. Lebensjahr ausgedehnt wird, das Bestreben des Staates zu erkennen, die Kinder möglichst lange seinem Einfluß zu unterwerfen. Wer diese Vorschulen unterhalten soll und wie die Kosten bei der jetzigen Wirtschaftsnot gedeckt werden sollen, wird überhaupt nicht angegeben. So dürfte diese Bestimmung, wie so vieles in Polen, größtenteils auf dem Papier stehen bleiben.

Die sieben Jahre dauernde Schulpflicht kann der Minister auf acht erhöhen, oder auf sechs herabsetzen, ersteres in dem Falle, wenn das Kind den Unterricht im Rahmen der Volksschule nicht beendet. Es ist klar, daß diese Bestimmung besonders gefährlich ist für nichtpolnische Kinder, die gezwungen sind, polnische Schulen zu besuchen — und das sind bei uns jetzt schon über die Hälfte aller! —, da sie es wegen der Sprachschwierigkeiten viel schwerer als ihre polnischen Mitschüler haben, dieses Ziel zu erreichen.

Auch der **Beginn der Schulpflicht,** der auf das Kalenderjahr des Beginns des 7. Lebensjahres festgelegt ist, kann um ein Jahr verschoben oder beschleunigt werden. Auch das bringt die Gefahr der Willkür mit sich.

Die Schulpflicht kann erfüllt werden durch Unterricht in einer öffentlichen, einer anderen Schule, oder zu Hause. Die Bedingungen für den Hausunterricht bestimmt wieder der Minister (§ 9).

Der § 8 über nicht normale Kinder hat für uns bisher nur theoretische **Bedeutung.** Es gibt keine Anstalt für deutsche Kinder, während Preußen schon vor nunmehr 100 Jahren eine Taubstummenanstalt in Posen gegründet hatte, die über 50 Jahre nur polnischen und dann noch zum Teil polnischen Unterricht erteilt hatte.

Nach § 10 soll die Volksschule der Allgemeinheit der Staatsbürger einheitliche Grundlagen der Erziehung und Allgemeinbildung, sowie eine gesellschaftlich-staatsbürgerliche Vorbereitung unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Lebens geben. Von völkischer und religiöser Erziehung ist mit keinem Wort die Rede; vielmehr wird eine öde Uniformierung gefordert. Daß die staatsbürgerliche Erziehung im wesentlichen auf eine nationalpolnische, dazu noch parteipolitische Beeinflussung im Sinne der am Ruder befindlichen BB-Partei hinausläuft, de sich einfach mt dem Staat gleichsetzt, — das wußten wir nach der bisherigen Praxis auch ohne die drohenden Worte des Ministers, die er darüber ausgesprochen hat.

Es werden (nach § 11)

drei Stufen

unterschieden: Elementare Grundlagen (4 Jahre), Vertiefung und Erweiterung (2 Jahre) und Vorbereitung in gesellschaftlich-staatsbürgerlicher und wirtschaftlicher Beziehung (1 Jahr). Auch organisatorisch werden nicht Anstalten nach der Anzahl der Klassen unterschieden, sondern Volksschulen dreier Grade. Entscheidend ist dabei also nicht mehr die Kinderzahl, sondern das Niveau des Lehrplanes. Der erste Grad, die Elementarschule, verwirklicht den Plan der ersten Stufe und das Wichtigste von der zweiten und dritten in 7 Jahren. Der zweite Organisationsgrad erledigt die erste Stufe in 4 Jahren und dann die zweite und einen Teil der dritten. Nur der dritte Organisationsgrad verwirklicht alle drei Stufen voll, wobei den ersten beiden 6 Jahre zustehen. Welche Gefahren in dieser Ausschaltung der Einteilung nach Klassen liegen, werden wir beim Abschnitt „Höheres Schulwesen" sehen. Unsere Kinder werden danach kaum die Möglichkeit haben, alle drei Stufen durchzumachen, es sei denn, sie gehen in eine polnische Anstalt.

In § 14 wird zwar versprochen, daß die Staatsbürger die Möglichkeit haben sollen, ihre Kinder in Schulen möglichst hoher Stufen zu bilden. Aber Grundsätze für die Schulbildung, den Plan des Schulnetzes und die Art der Durchführung soll erst eine Verfügung des Ministers bringen. Auch hier wird also dieser willkürlich eingreifen können. Daß das in für uns wohlwollendem Sinne geschehen wird, kann man nach den bisherigen Erfahrungen leider nicht annehmen.

Vielmehr dürfte das schönklingende Schlagwort der „Höherorganisierung der Schulen" weiter dazu mißbraucht werden, das nichtpolnische Schulwesen immer mehr zu zerschlagen.

Bis zum 18. Lebensjahre soll die Fortbildung durch entsprechende Schulen oder Kurse dauern (§ 15). Wieder wird wie bei der Vorschule nicht gesagt, wer dafür verantwortlich sein soll.

In Wirklichkeit gibt es noch keine einzige deutsche Fortbildungsschule, und die Gefahr, daß gerade das Fortbildungsschulwesen zu Verpolungszwecken ausgenutzt wird, liegt nach der bisherigen Handhabung weiterhin vor.

Ebenso ist zu befürchten, daß die scharfe Anwendung von bestehenden Bestimmungen es deutschen heranwachsenden jungen Leuten erschwert, z. B. Handwerkerprüfungen zu machen.

Für die Weiterbildung von jungen Menschen über 18 Jahre soll der Minister Normen festsetzen (§ 17). Danach würde also dieses Alter immer noch unter fremden Einwirkungen verbleiben, bis dann der Militärdienst die jungen Leute wieder rein nichtdeutschen Einflüssen überantwortet, also bis zur Volljährigkeit, vielleicht sogar darüber hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Verbrecherschiff.

Wie der „Kurjer Poranny" aus Hamburg meldet, befindet sich der argentinische Hilfstorpedobootszerstörer „Chaco" auf dem Wege nach Gdingen. Augenblicklich passiert er den Kieler Kanal. Die Ankunft des „verwunschenen Schiffes" in Gdingen wird in den nächsten Tagen erwartet. Marseille, Cadix, Genua und Hamburg haben dem Schiff die Einfahrt in den Hafen verweigert. Wie wir bereits berichtet haben, entsandte in Marseille die französische Admiralität auf die Meldung von der Ankunft des Torpedobootszerstörers zwei Torpedoboote, die unter der Drohung von Gewalt das argentinische Schiff zur Weiterfahrt veranlaßten und es bis zur Grenze der neutralen Gewässer begleiteten.

Das Schiff hat an Bord 33 Verbrecher, die in Argentinien aufgegriffen worden waren und aus europäischen Ländern, hauptsächlich aus Polen, Rußland und Estland stammen. Unter diesen Verbrechern befinden sich zum größten Teil Mädchenhändler, die auch Morde und andere schwere Verbrechen auf dem Gewissen haben. Auf die Nachricht, daß der Hilfstorpedobootszerstörer, der zum Transport von Gefangenen verwendet und aus diesem Grunde „verwunschenes Schiff" genannt wird, nach Europa unterwegs ist, begannen sämtliche Häfen seine Reiseroute aufmerksam zu verfolgen, um die Landung eines derart gefährlichen Transportes nicht zuzulassen. Die Verbrecher besitzen auch keine Dokumente, durch welche ihre Staatszugehörigkeit festgestellt werden kann. Die argentinischen Behörden wollen sie aber um jeden Preis loswerden und sie in dem ersten Hafen des Landes absetzen, das sich damit einverstanden erklärt. In Marseille wurde nach langen Verhandlungen schließlich ein Gefangener an Land gesetzt, der wahrscheinlich französischer Staatsangehöriger ist. Der verzweifelte Kapitän des Schiffes versuchte die lebende Ladung in Genua und dann in Cadix abzusetzen, er wurde jedoch in diese Häfen nicht hineingelassen, ebenso auch nicht in Hamburg, wohin er sich nach dem Fiasko in den Häfen Südeuropas begab. Jetzt befindet sich das Schiff unterwegs nach Gdingen, und der Kapitän hofft, daß die polnischen Behörden die ganze Ladung oder wenigstens die Gefangenen aufnehmen werden, die wahrscheinlich aus Polen stammen. Die übrigen Gefangenen wird das Schiff aus Gdingen nach den Häfen Estlands und Rußlands befördern.

Wir danken für diesen gefährlichen Import!

*

Wie der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet,** hat der Regierungskommissar in Gdingen nach Verständigung mit dem Justizministerium beschlossen, das Verbrecherschiff in Gdingen nicht einlaufen zu lassen. Daraufhin setzte „Chaco" seine Reiseroute nach Reval (Tallin) fort. Auf die Nachricht von dem Beschluß des polnischen Ministeriums hin trat sofort in Estland der Ministerrat zusammen, und in dieser Sitzung wurde beschlossen, den Hilfstorpedobootszerstörer in estländischen Häfen nicht anlegen zu lassen. Der Kapitän des Schiffes hat nun den Entschluß gefaßt, sich nach Sowjetrußland zu begeben, um dort die Verbrecher loszuwerden.

Kleine Rundschau.

Der Komponist Hugo Kaun †.

Der deutsche Komponist Hugo Kaun ist am Sonnabend, dem 2. d. M., früh um 8 Uhr kurz nach Vollendung seines 69. Lebensjahres in seiner Villa in Zehlendorf einem Herzschlage erlegen.

Kaun wurde am 21. März 1863 in Berlin geboren und war ein Schüler Fritz Kiels von der Akademie der Künste. Vom Jahre 1887 bis 1902 wirkte Kaun in Milwaukee als Lehrer der Musik. Nach seiner Rückkehr aus Amerika wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste ernannt. Seit 1922 war er Lehrer für Komposition am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium. Kaun schrieb eine große Anzahl von Kammermusikwerken, Symphonien und symphonischen Dichtungen, darunter „Die märkische Suite", und war der Verfasser von vier Opernwerken, darunter der Oper „Menandra", die an acht Bühnen aufgeführt wurde. Kaun war außerdem Schöpfer von über 200 größeren und kleineren Chorwerken, darunter über 100 Liedern und gehörte zu den am meisten aufgeführten Komponisten des Deutschen Sängerbundes.

Wo steckt Lindberghs Baby?

Wie die Polizei von Hopewell den Journalisten mitteilte, haben sich wenigstens schon 50 Personen aus dem gesamten Gebiet der Vereinigten Staaten erbötig gemacht, zwischen Lindbergh und den Entführern seines Kindes zu vermitteln, da sie der festen Überzeugung sind, die Entführer zu kennen und zu ihnen Beziehungen zu unterhalten. Die Polizei ist überzeugt, daß die Episode dreier Bürger von Norfolk, die Ende der vergangenen Woche als angebliche Vermittler die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten, nur einen dieser zahlreichen Fälle darstellt. Die Polizei unterzieht nunmehr alle verdächtigen Ausländer in New Yersey einer strengen Untersuchung.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die französische Eisenbahnanleihe an Polen zweifelhaft?

Bekanntlich hat die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft, welche die Konzession für den Bau der Eisenbahnlinien Oberschlesien—Gdingen erhalten hat, den ihr nach Abwicklung der der Polnischen Regierung geschuldeten Zahlungen noch verbliebenen Resterlös aus ihrer vorjährigen ersten Obligationsanleihe für die bisher durchgeführten Bauarbeiten bereits verbraucht. Die Gesellschaft hat nach dem Konzessionsvertrage bis zum 31. Mai 1932 eine neue Obligationsanleihe im Betrage von 300 Millionen französischen Franken in Paris aufzunehmen und mit dem Erlös dieser Anleihe die weiteren Bauarbeiten zu finanzieren. Die Lage auf dem französischen Geldmarkt ist aber gegenwärtig so katastrophal und der Kredit, den die Gesellschaft in Paris genießt, so schlecht, daß sie nicht in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen und die neue Anleihe aufzunehmen.

Die polnische Regierung hat bekanntlich vor einigen Wochen eine Delegation unter Leitung des damaligen Vizefinanzministers und jetzigen Ministers ohne Portefeuille, Zawadzki, zu entsprechenden Verhandlungen nach Paris entsandt. Die Polnische Regierung mußte, um den Bahnbau nicht einstellen zu müssen, bei der Französischen Regierung intervenieren. Nach den neuesten Nachrichten soll es gelungen sein, von der Französischen Regierung einen Vorschuß von 200 Millionen Franken für die Eisenbahngesellschaft zu erhalten.

Über die Einzelheiten dieser Anleihe für den Weiterbau der Kohlenbahn weiß der „Krakauer Kurjer" folgendes zu berichten. Die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft soll Bons herausgeben, und der polnische, wie der französische Staatsschatz sollen diese Bons in Höhe von 200 Millionen Franken übernehmen. Die Bons sollen dann später von der Eisenbahngesellschaft mit Hilfe der aus der Emission der weitere Tranchen eingehenden Beträge zurückgekauft werden.

Aus dieser Meldung geht hervor, daß die Französische Regierung keinesfalls, wie ursprünglich gemeldet worden war, 200 Millionen Franken gibt, sondern, daß die beiden Regierungen gemeinsam diese Summe in Bons aufbringen werden. Abgesehen von dieser neuen schweren Belastung des polnischen Staatsschatzes, wird also Polen nur in sehr beschränktem Umfange ausländisches Kapital zufließen.

Der inzwischen nach Warschau zurückgekehrte Delegationsleiter, Zawadzki, gab keinerlei Auskunft über die Anleihe. Auch das in Aussicht gestellte offizielle Kommuniqué über die Anleihe ist nicht erschienen. Ein Teil der Warschauer Presse spricht daher die Vermutung aus, daß die Realisierung dieser 200 Millionen Franken Anleihe noch auf große Schwierigkeiten stößt. Man glaubt, daß diese Schwierigkeiten in erster Linie auf den Beschluß der französischen Kammer zurückzuführen sind, daß die Regierung keinerlei Anleihen an ausländische Staaten ohne ausdrückliche Genehmigung des Französischen Parlaments gewähren dürfe. Es ist anzunehmen, daß die Genehmigung einer solchen Anleihe im Französischen Parlament auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen würde.

Die Lage der Gläubiger der Poznański Bank Ziemian.

Am 23. März d. J. fand eine Gläubigerversammlung der „Poznański Bank Ziemian" A.-G. in Posen statt. Diese Bank hat bekanntlich am 26. Februar d. J. Zahlungsaufschub beantragt. In der Versammlung war außer den zahlreichen kleineren Gläubigern auch die Bank Polski, die eine Forderung von über 5½ Mill. Złoty hat, vertreten.

Nach dem Bericht des Vorstandes entfallen 90 Prozent der Bankkundschaft auf landwirtschaftliche Kreise. Hier liegt auch die Ursache für die Schwierigkeiten der Bank. Zu der Einfrierung der landwirtschaftlichen Kredite ist in den letzten Jahren, insbesondere aber seit dem Sommer 1931, ein Rückgang der Depositen hinzugetreten. Im letzten Jahre sind die Einlagen von 2 999 999 Zł. auf 1 144 000 Złoty zurückgegangen. In derselben Zeit soll es gelungen sein, die Debetsalden von 7 031 857 Złoty auf 2 536 913 Złoty zurückzuführen. Nach Ansicht des Vorstandes ist die gegenwärtige Lage der Bank so, daß, wenn keine unvorhergesehenen Änderungen im Wirtschaftsleben eintreten, anzunehmen ist, daß die Gläubiger voll ausgezahlt werden können und außerdem ein gewisser Überschuß für die Aktionäre verbleibt.

Für die Sanierung seien 2—3 Jahre erforderlich, die zur Verflüssigung der Aktiven notwendig sind. Laut Bilanz vom 31. Januar 1932 betragen die Aktiven 14 951 899 Złoty, und die Passiven 14 024 810 Złoty.

Auf Antrag des Hauptgläubigers, der Bank Polski, hat das Gericht zunächst den Beschluß gefaßt, der Bank einen Zahlungsaufschub für drei Monate, d. h. bis zum 22. Juni 1932, zu gewähren.

Die Frühkartoffelkampagne in Polen.

Der Verband der Kartoffelexporteure in Thorn meldet, daß infolge des Preissturzes für Exportkartoffeln in England die Ausfuhr nach diesem Lande voraussichtlich erheblich zurückgehen wird, was zweifellos nicht ohne Rückwirkung auf die Kartoffelpreise in Polen bleiben werde. Für erstklassige Qualität und tadellos sortierte Ware wird der Preis 6 Złoty bis 6,50 Złoty pro 100 Kg. loko Verladestation nicht überschreiten können. Dieser Preis für weißfleischige Kartoffeln wird gegenwärtig als der höchst erreichbare angesehen werden müssen. Die Nachfrage nach gelbfleischigen Kartoffeln ist jetzt noch unbedeutend, die Preise werden daher voraussichtlich etwas niedriger sein. Der Verband hat sich ferner sowohl an die Kartoffelerzeuger, als auch an die Exporteure mit der Bitte gewandt, durch gemeinsame Zusammenarbeit die im vorigen Herbst vorgekommenen unangenehmen Exportfälle von minderwertigen Lieferungen unter allen Umständen zu verhindern.

Außerdem hat sich der Verband an das polnische Verkehrsministerium mit der Bitte gewandt,

1. die Eisenbahndirektionen, insbesondere in Danzig, Posen, Krakau und Warschau, an die vorjährige Anordnung des Ministeriums zu erinnern, wonach Waggonladungen mit Kartoffeln, welche auf Nebenstationen verladen worden sind, wo der Verkehr von Güterzügen sehr gering ist, an Personenzüge anzukoppeln sind, ohne Extraabgaben dafür zu erheben;
2. die Eisenbahntarife für Kartoffeln in der Weise zu senken, daß für Entfernungen über 500 Km. ein Mindestsatz von nur 1,20 Złoty pro Quintal Kartoffeln, welche für den Export über Danzig und Gdingen bestimmt sind, erhoben wird. Nur dieser Satz ermögliche eine Exportrentabilität der polnischen Kartoffeln;
3. rigorose Maßnahmen durchzuführen, welche den Aufkauf von Kartoffeln in Polen durch ausländische Vermittler unmittelbar beim Produzenten verhindern können.

Erleichterung für die Schuldner der polnischen staatlichen Agrarbank.

Die polnische staatliche Agrarbank hat einen ausführlichen Plan betr. Erleichterungen für ihre zahlreichen Schuldner ausgearbeitet, und ist jetzt an die Realisierung des Planes herangetreten. Die Erleichterungen bewegen sich grundsätzlich in drei Richtungen:

1. Hinausschiebung der Zahlungstermine für rückständige Schulden;
2. Verlängerung der Fristen für die Abdeckung der Kredite;
3. Herabsetzung der Zinsen.

Die Rückstände von in Pfandbriefen gewährten Krediten sollen zinslos bis zum 1. April 1933, bzw. bis zum 1. Oktober 1934 gestundet werden. Für das laufende Jahr werden die Zinsen vorläufig um 4 bzw. um 2 Prozent jährlich ermäßigt.

Die Rückstände von Krediten in Meliorationsobligationen werden vorläufig bis zum Herbst d. J. gestundet. In der Zwischenzeit wird die Bank die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Schuldner prüfen und von Fall zu Fall eventuell weitere Prolongationen gewähren.

Gleichzeitig wird die Gesamtdauer dieser Kredite von 15 auf 18 Jahre verlängert.

Auch sämtliche übrigen Kredite werden um zwei Jahre verlängert. Sämtliche erwähnten Erleichterungen sind aber an die Bedingung geknüpft, daß die betreffenden Schuldner die Zahlungstermine der laufenden Raten regelmäßig einhalten und es nicht zu einer Eintreibung seitens der Bank im Exekutionswege kommen lassen.

Auf dem Gebiete der kurzfristigen Kredite will die Agrarbank nur individuelle Erleichterungen in Ausnahmefällen gewähren.

Die Papierholzbilanz Polens für das Jahr 1931.

Dr. Cr. Die Entwicklung der Zellulosefabrikation Polens hängt in erster Linie von der Lage der polnischen Papiererzeugung ab. Gestützt auf einen großen Waldreichtum, konnte sich bereits vor dem Kriege in Polen eine heimische Papierproduktion beachtlichen Umfangs entfalten. Besonders günstig lagen die Verhältnisse in Kongreßpolen, dessen Papierproduktion durch Zölle vor dem Wettbewerb der westeuropäischen Märkte geschützt wurde, und dessen überschüssige Papiererzeugnisse auf den russischen Binnenmärkten reichen Absatz fanden. Der Eigenverbrauch von 53 000 Tonnen wurde durch die Einfuhr von Qualitätspapier aus dem westlichen Europa und von Rotationspapier aus Finnland ergänzt. **So ergab sich bereits in der Vorkriegszeit eine Teilung der Märkte zwischen Polen und den anderen europäischen papierproduzierenden Staaten, wobei Polen besonders hinsichtlich der Versorgung mit billigen Papiersorten Bedeutung gewann.**

Nach der Wiederaufrichtung der polnischen Staatssouveränität verschob sich das Bild ganz wesentlich zu Ungunsten Polens. Der Verlust der russischen Märkte, der Zoll- und Handelskrieg mit Deutschland, die Aufrichtung von selbständigen Staaten, die eine eigene Papierproduktion begründeten, vor allem aber die technische Rückständigkeit der Erzeugungsstätten in Polen, und der primitive organisatorische Aufbau der Papierindustrie wirkten sich für die Papiererzeugung nachteilig aus. Daraus erwuchs die Notwendigkeit, sich auf die Eigenart des eigenen Binnenmarkts und der westeuropäischen Absatzgebiete umzustellen. Die herrschende Kapitalknappheit stand jedoch den zur technischen Angleichung an die Produktion erforderlichen Investierungen im Wege. Dazu kam der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. So war die polnische Produktion dem Wettbewerb des Auslandes nicht einmal auf dem polnischen Markte voll gewachsen, und letzterer besonders in der Deckung des Bedarfs an bestimmten Qualitätssorten auf die Zufuhr der westeuropäischen Staaten angewiesen. Zurzeit nimmt Polen an der Versorgung der westeuropäischen Märkte nur in sehr bescheidenem Umfange und hauptsächlich mit billigen Papiersorten teil.

Die Krise der westeuropäischen Papierindustrie griff auf Polen über und kommt hier vor allem in anhaltenden Preisrückgängen zum Ausdruck. Wenn auch mit dem Fortschreiten der Industrialisierung und dem Wiederaufstieg der Konjunktur ein Aufschwung der heimischen Papiererzeugung eintreten müßte, so bleibt vorerst der Verbrauch sehr gering. Nach deutschen Quellen steht der Konsum Polens weit hinter dem der anderen Staaten. Einem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten in der Höhe von 67 Kilogramm, in Großbritannien von 37 Kilogramm, in Schweden von 29 Kilogramm, in Deutschland von 28 Kilogramm, in der Tschechoslowakei von 13 Kilogramm, in Italien von 9 Kilogramm, steht ein Verbrauch Polens in der Höhe von 5 Kilogramm gegenüber.

Über die derzeitige Leistungsfähigkeit der polnischen Fabriken gehen die Ansichten in den Sachverständigenkreisen auseinander. Vielfach vertritt man die Meinung, daß die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Fabriken noch nicht voll ausgenutzt werde. Andere Auffassungen lauten dahin, daß die Produktionskapazität entsprechend dem wachsenden Bedarf ihren vollen Sättigungsgrad erreicht habe. Das letzte Wort in dieser Kontroverse kann kaum gesprochen werden, bevor eine volle Übersicht über die Ertragsmöglichkeiten der polnischen Waldwirtschaft gewonnen ist.

Die Polnische Regierung machte sich ihrerseits den Standpunkt der Papierindustrie zueigen, führte eine Absatzsperre für Papierholz nach Ostpreußen ein, und schützte die heimische Papierindustrie durch die Aufrichtung einer hohen Schutzzollmauer. Die Ausfuhr von Papierholz ging rasch zurück. In dem Zeitraum von 1927 bis 1931 sank der Wert des ausgeführten Papierholzes von 69,5 auf 10,3 Millionen Złoty. Die quantitative Ausfuhr minderte sich von 1 273 000 Tonnen auf 235 000 Tonnen. Die Ausfuhr geht fast ausschließlich nach Deutschland. Die Reglementierung der Exporte nach dem Deutschen Reich führte dazu, daß Polen durch andere Staaten, insbesondere durch Sowjetrußland und die Tschechoslowakei, aus den deutschen Binnenmärkten verdrängt wurde. Nach deutschen Quellen partizipierten an der Einfuhr nach Deutschland in den Jahren 1930 und 1931 folgende Staaten (in Tausend Złoty):

	1930	1931
insgesamt	2111	1459
davon:		
Polen	537	204
Rußland	826	753
Tschechoslowakei	182	343

usw. Für den Rückgang des Exports nach Deutschland, der die Papierholzerzeugung stark in Mitleidenschaft zieht, hat diese keinen Ausgleich durch eine Absatzerhöhung im eigenen Lande gefunden. Einem Verbrauch im Jahre 1930 in der Höhe von 262 000 Tonnen steht ein solcher von 223 000 Tonnen im Jahre 1931 gegenüber. Auch die Papierindustrie hat also aus der Reglementierung des Exports von Papierholz keinen Vorteil ziehen können.

Vielfach werden die Schwierigkeiten der polnischen Papierindustrie auf eine ungenügende Versorgung mit einheimischer Zellulose zurückgeführt. Diese Auffassung stößt auf den Widerspruch desjenigen Teils der Zellulosefabriken, der sich eigene Papierfabriken angegliedert hat. Nach deren Angaben bezifferte sich die Zelluloseerzeugung im Jahre 1930 auf 63 797 Tonnen. Der Verbrauch in den angeschlossenen Papierfabriken betrug dagegen nur 42 596 Tonnen, während der Rest zu unlohnenden Preisen im Ausland, insbesondere in Frankreich, abgesetzt werden mußte. Nach den Angaben des Verbandes der polnischen Zellulosefabriken kann die Produktionskapazität der Zellulosefabriken auf ca. 84 000 Tonnen veranschlagt werden.

Berücksichtigt man aber andererseits das Wachsen des Verbrauchs an Zellulose in seinem Verhältnis zur Steigerung der Produktion, so wird man nicht leugnen können, daß mindestens in einer nahen Zukunft die Produktionsbasis an Zellulose für den polnischen Bedarf sich als zu schmal erweisen wird, zumal neben der Mengenfrage auch die Frage der Sorten eine Rolle spielt. Neben gewissen Teilen der Papierindustrie ist schon heute die Kunstseidenerzeugung auf die Einfuhr bestimmter Sorten von Zellulose aus dem Auslande angewiesen. Die fremden Zellulose verarbeitenden Unternehmungen importierten im Jahre 1930 73 Prozent ihres Bedarfs. Gegenüber der Meinung der Zelluloseerzeuger, daß diese Importe an Zellulose nicht gerechtfertigt werden können, solange Polen zu sehr billigen Preisen Zellulose ausführen muß, verweist die verarbeitende Industrie darauf, daß Polen an der Versorgung seiner Veredelungsindustrie mit qualitativ ausreichenden Rohstoffen nicht minder interessiert ist als an der Rentabilität der Zellulosefabrikation.

Trotz des Abschlusses einer internationalen Zellulosekonvention fallen die Zellulosepreise auf den internationalen Märkten weiter. Dieser Preisrückgang macht sich trotz des Zollschutzes auch in Polen in wachsendem Umfange bemerkbar. Er ermöglicht zugleich die Aufrechterhaltung des Imports bestimmter wertvollerer Sorten für den Bedarf der Veredelungsindustrie. Daher drängt die Zelluloseindustrie auf enie prolibitive Erhöhung des Schutzzolls. Gleichzeitig versucht sie durch straffere Konzentration der Kräfte ihre Rentabilität zu verbessern. Diesem Zweck der Zentralisierung dient das in der jüngsten Zeit gegründete Verkaufssyndikat „Centroceluloza", das fast alle Betriebe, die Sulfitzellulose herstellen, umfaßt. Eine Erhöhung der Schutzzölle und eine Zentralisierung des Verkaufs wird die Rentabilität der Zellulosefabrikation jedoch nur dann sicherstellen können, wenn die Existenzbedingungen und die Entwicklungsmöglichkeiten der verarbeitenden Industrie ungefährdet bleiben. In der richtigen Abstimmung der beiderseitigen Interessen liegt das von der Regierung zu lösende Problem.

Kein Rückgang im Bestande der Kraftfahrzeuge der Welt.

Eine kürzliche Untersuchung über den Bestand an Kraftfahrzeugen in allen Ländern der Welt, die in den Vereinigten Staaten von Amerika vorgenommen wurde, hat das bemerkenswerte Ergebnis gebracht, daß der Weltkraftverkehr im großen und ganzen so gut wie gar keinen Rückgang im letzten Jahre zu verzeichnen gehabt hat. Das ist um so interessanter, als es je kaum ein Wirtschaftsgebiet gibt, das nicht von der Weltwirtschaftskrise stark in Mitleidenschaft gezogen wird.

Sehen wir uns die ermittelten Zahlen an, so stehen 35,7 Millionen Kraftwagen insgesamt im Januar 1932 rund 35,8 Millionen zur gleichen Zeit des vorhergehenden Jahres gegenüber. Es ergibt sich daraus somit der nur verschwindend geringe Rückgang von 0,3 Prozent. Bei Motorrädern allerdings ist eine stärkere Verminderung, und zwar von 2,8 Millionen auf 2,6 Millionen nachzuweisen gewesen. Aber auch das ist noch keine Verminderung, wie sie eigentlich in Anbetracht der scharfen Wirtschaftskrise zu erwarten gewesen wäre. Beim Vergleich des Umfanges der Kraftfahrzeugparks der einzelnen Erdteile läßt sich erkennen, daß Amerika mit 22.6 Millionen Kraftwagen gegen 23,2 Millionen im vergangenen Jahre noch mit weitem Abstande vor allen anderen Ländern führt. Denn den nächstgrößten Kraftfahrzeugpark besitzt Europa mit 3,95 Millionen Personenwagen gegen 3,77 Millionen im vergangenen Jahr, und in allen übrigen Ländern zusammen waren im Januar des laufenden Jahres nur rund 2,87 Millionen Kraftwagen in Betrieb gegen 3 Millionen zur gleichen Zeit im Vorjahre. Bei weitem nicht so groß ist der Unterschied des Bestandes an Lastkraftwagen in den genannten Gebieten. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden 3,3 Millionen gezählt, gegenüber 1,4 Millionen in allen europäischen Ländern, während der Bestand in allen übrigen Erdteilen sich nur auf 746 000 beläuft. Omnibusse und Krafträder dagegen laufen in Europa in weit größerer Anzahl als in Amerika.

Der Jahresabschluß der Banque Franco Polonaise. Am 18. März d. Js. fand in Paris die ordentliche Generalversammlung der französisch-polnischen Bank (Banque Franco Polonaise) statt, in welcher der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1931, welche einen Reingewinn von 2 Millionen Franken ausweist, genehmigt wurden. Unter Hinzuziehung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr in Höhe von 1.4 Million Franken ergibt sich für die Ausschüttung ein Betrag von 3.4 Millionen Franken. Die Generalversammlung hat die Ausschüttung einer 6prozentigen Dividende genehmigt, wofür 1.5 Million Franken benötigt werden. Der Rest wird auf das nächste Jahr vorgetragen. Die Dividende in Höhe von 15 Franken für jede Aktie im Nominalwerte von 250 Franken wird ab 1. Juli d. Js. zahlbar sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 2. April. Danzig: Ueberweisung 57.25 bis 57,37, bar 57,27—57,39, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Prag: Ueberweisung 376,87—378,87, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 33,50.

Warschauer Börse vom 2. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,80, 124,11 — 124,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,70, 361,60 — 359,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 34,13 — 33,81, Newyork 8,921, 8,941 — 8,901, Oslo —, Paris 35,13, 35,22 — 35,04, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,50, 173,93 — 173,07, Tallin —, Wien —, Italien 46,30, 46,53 — 46,07.

*) London Umsätze 33,90—33,95.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,25.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. April Geld	Brief	In Reichsmark 1. April Geld	Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3,5 %	1 England	16.01	16.05	16.01	16.05
3 %	100 Holland	170.23	170 57	17 023	170.57
9 %	1 Argentinien	1.068	1.072	1.068	1.072
5 %	100 Norwegen	84.32	84.48	84.32	84.48
5 %	100 Dänemark	87.96	88.14	87.96	88.14
6.5 %	100 Island	70.93	71.07	70.93	71.07
5 %	100 Schweden	85.81	85.99	85.81	85.99
3.5 %	100 Belgien	58.79	58.91	58.79	58.91
7 %	100 Italien	21.82	21.86	21.82	21.86
2.5 %	100 Frankreich	16.56	16.60	16.56	16.60
— %	100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83
6.5 %	100 Spanien	32.02	32.08	32.02	32.03
—	1 Brasilien	0.256	0.258	0.257	0.258
5,84 %	1 Japan	1.389	1.391	1.389	1.391
—	1 Kanada	3.786	3.794	3.786	3.794
—	1 Uruguay	1.728	1.732	1.728	1.732
6 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
8 %	100 Finnland	7.243	7.257	7.243	7.257
8 %	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
7 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
8 %	100 Portugal	14.59	14.61	14.59	14.61
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.413	7.427	7.413	7 427
8 %	100 Oesterreich	49.95	50.05	49.95	50.05
7 %	100 Ungarn	56.94	57.06	56.94	57.06
6 %	100 Danzig	82.47	82.63	82.47	82.63
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.495	5.505	5.395	5.405
—	1 Kairo	16.43	16.47	16.43	16.47
7.5 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.10	47.3	46.90	47.30

Züricher Börse vom 2. April. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,26½, London 19,47½, Newyork 5,14¼, Belgien 72,00, Italien 26,62½, Spanien 38,90, Amsterdam 208,00, Berlin 122,20, Wien —, Stockholm 105,00, Oslo 103,00, Kopenhagen 107.75, Sofia 3,72, Prag 15,24, Budapest —, Belgrad 8,90, Athen 6,60, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,08, Helsingfors 9,00, Buenos Aires 1,32½, Japan 1 67,

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 33,33 Zł., 100 Schweizer Franken 172,82 Zł., 100 franz. Franken 34,99 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł.*), 100 Danziger Gulden 173,82 Zł., tschech. Krone 26,23 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

*) Freihandelskurs der Reichsmark 212,25.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	26.50—27.00	Sommerwicke	22.50—24.50
Roggen	25.75—26.00	Blaue Lupinen	11.50—12.50
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	21.50—22.50	Seradella	32.00—34.00
Braugerste	23.75—24.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.75—21.25	Senf	30.00—35.00
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	15.00—16.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	16.25—16.75	Netzeheu	—.—
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	26.00—28.00	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 85 to, Weizen 160 to, Roggenmehl 61 000 kg, Weizenmehl 60 300 kg, Roggenkleie 48 to, Weizengries 4 200 kg, Hafergrütze 700 kg.

Danziger Getreidebörse vom 2. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 15,50—15,75, Roggen 15,30, Braugerste 14,50 bis 15,75, Futtergerste 14,00—14,50, Hafer 13,00, Viktoria-Erbsen 15,50—18,50, grüne Erbsen 22,00—25,00, kleine Erbsen 13,00—16,00, Roggenkleie 10,25, Weizenkleie 10,25, Wicken 14,50—16,50, Peluschen 16,00—18,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben auch weiterhin angezogen, besonders für Weizen. Derselbe ist besonders von Kongreßpolen gefragt.

Berliner Produktenbericht vom 2. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 255,00—257,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 199,00—201,00, Braugerste 183,00—190,00, Futter- und Industriegerste 170.00—180.00, Hafer, märk. 157,00—163,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,25—34,75, Roggenmehl 26,50—27,90, Weizenkleie 11,00—11,20, Roggenkleie 10,10—10,70, Raps —, Viktoriaerbsen 18,00—25,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—19,50, Lupinen, blaue 11,00—12,00, Lupinen, gelbe 15,00 bis 17,00, Serradella 31,00—37,00, Leinkuchen 11,80—12,00, Trockenschnitzel 9,20—9,30, Soya-Extraktionsschrot 12,30, Kartoffelflocken 17.00—17,30.